

# Der Arbeiter-Zeitung

Verlag: Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Tel. 2400. Druck: Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Tel. 2400. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 10 Mark pro Jahr. Ausland: 15 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Tel. 2400.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Spottländer (März 1920 ermordet)

Verlag: Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Tel. 2400. Druck: Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Tel. 2400. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 10 Mark pro Jahr. Ausland: 15 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Tel. 2400.

## Bisher 48 Züge zum Roten Pfingsttreffen

**Doppelt so viele wie im Vorjahre — Reichsbannerdelegationen Schlesien und Oberschlesien darf nicht zurückstehen — Verstärkt die Propaganda**

Der Tag des 5. Reichstreffens des Roten Frontkämpferbundes zu Pfingsten in Hamburg naht heran. Aus allen Gauen des Reiches werden emsige Vorbereitungen für den Massenaufmarsch in Hamburg gemeldet. Allein für Berlin sind bis jetzt zwölf Sonderzüge für den Gau Ruhrgebiet vier, für die Gauen Westfalen, Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt, Thüringen, Niederrhein je zwei Sonderzüge bei der Reichsbahndirektion festgemacht worden. Hierbei sind nicht berücksichtigt die Gesellschaftszüge, die von kleineren Ortsgruppen nach Hamburg benutzt werden.

Die Bundesführung hat bis heute bei der Reichsbahndirektion gemäß den Anmeldungen der einzelnen Gauen 48 Sonderzüge für Hamburg festgemacht.

Damit ist die Zahl der bis jetzt bestellten Sonderzüge bis zum heutigen Tage schon doppelt so groß wie beim letzten Reichstreffen in Berlin. Die kümmerliche Aufwärtsentwicklung des RFB. kommt nicht nur in der verstärkten Rüstung der RFB-Kameraden zum Reichstreffen zum Ausdruck, sondern auch in den Betrieben ist eine starke Bewegung im Gange. Betriebsdelegationen nach Hamburg zu entsenden. Auch hier ist die Zahl der bisher gemeldeten Delegationen noch weit stärker als im vorigen Jahre. Ebenso werden die übrigen Arbeiterorganisationen sich nach der Zahl der Anmeldungen zu urteilen, in starkem Maße durch

Delegationen am Reichstreffen beteiligen. Als wichtigste und interessanteste Tatsache darf wohl das verstärkt erwachende

Klassenbewußtsein der Reichsbannerarbeiter bezeichnet werden, das durch die Meldung einer ganzen Anzahl von Reichsbannerdelegationen zur Beteiligung am 5. Reichstreffen seinen Ausdruck findet.

Französische, russische, österreichische, schwedische, holländische, dänische Delegationen haben ihre Teilnahme zugesagt, so daß bisher mit über 100 Delegationen zu rechnen ist. Die nächsten Wochen werden als Antwort der Arbeiterschaft an Gesinnung eine noch intensivere Vorbereitung des RFB. zum 5. Reichstreffen in Hamburg bringen.

Die schlesischen und ober-schlesischen Kameraden, die in den letzten Wochen im Kampfe gegen den Grzesinski-Erlaß ihre revolutionäre Pflicht getan haben, müssen jetzt alles daransetzen, um die Zahl der schlesischen und ober-schlesischen Teilnehmer gewaltig zu erhöhen. Sowohl die Bedeutung des RFB.-Treffens im Kampfe gegen den Grzesinski-Erlaß und den Faschismus wie auch der internationale Charakter des Pfingstaufmarsches machen es gerade den Arbeitern in den östlichen Grenzgebieten zur besonderen Pflicht, in Massen ihre Bereitschaft zur internationalen Solidarität, zum Kampfe gegen den Krieg, zum Schutze der Sowjetunion zu bekunden.

## Die Genfer Abrüstungskomödie hat begonnen

**Reformistische Giftgasnebel**

Am 15. April beginnt in Genf die 6. Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission. Nur durch den energischen Druck der russischen Delegation ist die Konferenz zu diesem Zeitpunkt einberufen, sonst hätten die Imperialisten sie noch länger hinausgeschoben. Die Konferenz wird wie das Hornberger Schicksal verlaufen, wegen des unüberbrückbaren Gegenfaches Amerika-England, der sieberhaften Aufrüstung in allen imperialistischen Ländern, der aggressiven Haltung gegen die radikalen Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion, die selbst von den Sozialimperialisten im „Vorwärts“ als ein „plumper Agitationsbluff“ bezeichnet werden.

**Frankreichs maritime Rüstungen**

Die „Humanité“ berichtet, daß im Monat April sieben neue Kriegsschiffe vom Stapel laufen und noch der weitere Bau von 13 Kriegsschiffen in den nächsten Monaten geplant ist. Seit 1922 hat Frankreich neu gebaut: 9 Kreuzer, 24 Torpedoboots-Zerstörer, 26 Torpedoboote und 63 Unterseeboote, im Ganzen 122 Einheiten; hinzu kommen 15 Spezialschiffe: Flugzeugmutterchiffe, Transport- und Petroleumschiffe. Rechnet man die 122 Einheiten, dazu die 15 Spezialschiffe, 7 neue Kriegsschiffe von diesem Monat, dann noch die 13 Schiffe des gegenwärtigen Bauprogramms, so erhält man die unerhört hohe Zahl von 157 Kriegsschiffen, die der französische Imperialismus im Zeitraum von sieben Jahren gebaut hat. Zweifellos eine gewaltige imperialistische Leistung, die noch eindrucksvoller wird, wenn man die verstärkten Rüstungen der Landarmee, der Luftflotte und die chemischen Rüstungen hinzunimmt.

Als Ergänzung zu diesen maritimen Rüstungen des französischen Imperialismus sind die sieberhaften Aufrüstungen Amerikas und Englands zu betrachten, die dem amerikanischen Senator Borah vor einigen Wochen Anlaß gegeben haben zu der Drohung, daß, wenn England seine Aufrüstungspläne weiter verfolge, der amerikanische Imperialismus in wenigen Jahren eine Flotte schaffe, die auch allen Flottenbündnissen (England-Frankreich) gewachsen sei.

**Sieberhafte Aufrüstungen**

Am stärksten drücken sich die imperialistischen Kriegsrüstungen in der schnellen Vermehrung der Luftstreitkräfte aus, wie folgende nackten Zahlen zeigen: Frankreich verfügt ohne Schul- und Reserveflugzeuge über 1500 Land- und 400 Seeflugzeuge; Belgien über 250 Landflugzeuge; Polen über 250; die Tschechoslowakei über 500; England über 800 Land- und 150 Seeflugzeuge; und Italien, ohne Schul- und Reserveflugzeuge, über 1200 Land- und Seeflugzeuge. Diese wenigen Ziffern einiger europäischer Länder ermöglichen bereits eine deutliche Vorstellung über den Charakter des nächsten Krieges. Trotz der Beschränkungen des Versailler Vertrages nimmt auch die deutsche Bourgeoisie an den Aufrüstungen teil, Deutschland hat das weitverzweigteste staatlich subventionierte Verkehrsnetz als verschleierte Form militärischer Aufrüstungen. In Verbindung mit den chemischen Kriegsrüstungen ist die schnelle Vermehrung der Luftstreitkräfte heute ein entscheidendes Merkmal imperialistischer Kriegsrüstungen.

**Chemische Kriegsrüstungen**

In der westschweizerischen „Revue Militaire Suisse“ beröffentlichen zwei Sachverständige, der Ingenieur v. Stadelberg und der Chemiker Prof. Dr. Zwieter, Mitteilungen über die chemischen Kriegsrüstungen Frankreichs und Polens. Sie weisen auf die hervorragende Stellung der französischen chemischen Industrie hin, auf die große Zahl der französischen Spezialisten, daß die militärischen Reglements ganze Teile über die tatsächliche Anwendung der Kampfgase enthalten, zwischen den amtlichen militärischen Stellen und den chemischen Gelehrten eine enge Zusammenarbeit besteht und die französische Armee heute mit einer höchst rationalen chemischen Organisation ausgestattet sei.

Die polnische Organisation für den chemischen Krieg übertrifft noch die Frankreichs. Polen hat mit Unterstützung Frankreichs und Englands seine Luftflotte und seine chemische Organisation zum Höchstmaß gesteigert, angeichts des drohenden Krieges gegen die Sowjetunion. Seit 1925 besteht in Polen die nationale Gesellschaft für chemische Verteidigung, deren Zweck die Popularisierung des chemischen Krieges, die Aufrüstung der Bevölkerung, die Organisation der Verteidigung und die Entwicklung der chemischen Industrie und des Flugwesens ist. Diese Organisation erhält von der Regierung finanzielle Unterstützung und besitzt 100 Filialen. Ein höheres Institut für den chemischen Krieg mit großen Laboratorien und einem Versuchsgelände besteht in Warschau, das u. a. auch Mitteilungen für den chemisch-bakteriellen Angriff enthält. Selbstverständlich arbeitet diese Organisation in unmittelbarer Verbindung mit dem Kriegsministerium.

In ähnlicher Weise wird der chemisch-bakteriologische Krieg in den anderen imperialistischen Ländern, wie England, Amerika

## Krise in den Reparationsverhandlungen

**Ein Memorandum überreicht  
2,3 Milliarden „auf 37 Jahre“ festgesetzt**

Die Krise der Reparationsverhandlungen in Paris hat den Höhepunkt erreicht. Die zwischen den Delegationen der Gläubiger vereinbarten Mindestforderungen wurden dem Führer der deutschen Delegation, dem Reichsbankpräsidenten Schacht, offiziell mitgeteilt. Eine Diskussion über das die Forderungen enthaltende „Memorandum“ hat in der Sonnabendtagung nicht stattgefunden.

Die Pariser Presse betont, daß die vereinbarten Mindestforderungen das „letzte Wort“ der Gläubiger darstellen. Wenn die deutsche Delegation der Verhandlung Schwierigkeiten bereite, so könne man gelegentlichfalls mit der Vertagung der Konferenz bis zum Herbst rechnen.

Über den Inhalt der Mindestforderungen der Gläubiger liegen immer noch keine amtlichen Angaben vor. Aus den nur unwesentlich voneinander abweichenden Mitteilungen der Pariser Presse, die von Londoner Blättern bestätigt werden, ist aber mit ziemlicher Gewißheit zu entnehmen, daß für die von Deutschland zu leistenden Jahreszahlungen eine Durchschnittsziffer von 2,2 bis 2,3 Milliarden für die ersten 37 Jahre festgesetzt wurde.

Da kein verantwortlicher Politiker weder in Deutschland noch in den Gläubigerländern im Ernst an eine 37-jährige Perspektive friedlicher Beziehungen glaubt, ist die Senkung der deutschen Schuld nach 37 Jahren, abgesehen von der politischen Bedeutung der unmittelbaren Verknüpfung der Reparationen mit den Schulden der Entente an Amerika, ohne jede praktische Bedeutung.

Ebenso mehren sich die Uebertritte von Reichsbannerarbeitern in die Rote Front. So sind in den letzten Wochen im Ruhrgebiet, in Ostpreußen, in Mittelrhein und Berlin-Brandenburg zahlreiche Uebertritte von Reichsbannerarbeitern in den Roten Frontkämpferbund erfolgt, die zum Teil in scharfen Erklärungen gegen die Politik der Reichsbanner- und KPD-Führer ihren Uebertritt zur Roten Front bekanntgaben.

Vormarsch der Roten Front auf der ganzen Linie! Der Schanderlaß Grzesinski muß ein noch stärkeres Echo finden! Zehntausende neue Soldaten müssen bis zum Reichstreffen für die rote Klassenfront gewonnen werden! Die Mobilisierung für Hamburg muß verstärkt, die Sammlung für das Komintern-Gesicht mit aller Energie gesteigert werden. Der Aufmarsch in Hamburg muß der mächtigste Aufmarsch der roten Klassenfront werden seit dem Bestehen des Roten Frontkämpferbundes.

## Vom Tage

Der Reichspräsident hat am Sonnabend auf Vorschlag des Panzerministers den Reichsminister Koch-Weser auf seinen Antrag entlassen und den Reichsminister a. D. von Guérard (Zentrum) zum Reichsminister der Justiz ernannt. Ferner hat Hindenburg auf Vorschlag des Reichszanclers den preussischen Ministerpräsidenten a. D. Dr. Stegerwald, MdR., zum Reichsverkehrsminister und den Reichszancler a. D. Dr. Wirth zum Reichsminister für die besetzten Gebiete ernannt.

Am Sonntagnachmittag ist das polnische Kabinett umgebildet worden. Die Mehrzahl der bisherigen Minister bleibt auf ihrem Posten. Ein Wechsel ist im Präsidium eingetreten (Major Kazimir Swiatliski ist Ministerpräsident) sowie in der Leitung des Kultusministeriums, des Arbeitsministeriums, des Postministeriums und der Finanzen. Der Einfluß der Faschisten und aktiven Militaristen ist erheblich vergrößert worden.

Das Zentrum veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Breslau einen sogenannten Disparteitag, in dem auch der Kardinal Vertram auftrat. (Wir kommen auf die Tagung noch zurück.)

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, wurde in Chrapaczon eine Verammlung der Korysanty-Partei durch die Aufständischen gesprengt.

Bei einer Explosion in einer chemischen Fabrik in Sao Paulo in Brasilien sind fünf Arbeiter getötet und acht verletzt worden. Der Schaden wird mit 100 000 Mark angegeben.

## Vormarsch der Roten Front

**5000 neue Kämpfer  
die Antwort auf den Schanderlaß Grzesinski**

Die Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes schreibt aus:

Im Zeichen des siegreichen Vormarsches der roten Betriebsräte hat nach der Werbeweche der Roten Jungfront im März eine gewaltige Aufwärtsentwicklung des Roten Frontkämpferbundes eingesetzt. Die Antwort auf den Schanderlaß Grzesinski war der Eintritt von 5000 neuen Kämpfern in den Roten Frontkämpferbund. Noch haben nicht alle Gauen ihre Neueintritte gemeldet, so daß die Zahl von 5000 noch weit überschritten wird. Der Gau Ruhrgebiet hat in den letzten Wochen allein 880, der Gau Wasserlande 750, der Gau Berlin-Brandenburg 600, der Gau Ostpreußen 400, der Gau Baden-Pfalz 150 Eintritte zu verzeichnen.



aber auch in Deutschland vorbereitet. Auch die deutsche Bourgeoisie hat in großzügiger Weise ihre chemische Industrie ausgebaut.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen längeren Artikel unter der Überschrift „Luftschub ist Pflicht“. In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß dem Reichstag zwei Entwürfe auf Bewilligung von Mitteln zum Aufbau eines Luftschubes für die Zivilbevölkerung vorliegt. Der Artikel wendet sich in schärfster Weise gegen alle die Bestrebungen, die auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen die Auffassung vertreten, daß jeder Luftschub wirkungslos und jede Ausweitung dafür nutzlos vergeblich sei. Die „DAZ“ fordert, daß es nicht so sehr um einen gleichzeitigen Schuß des ganzen Volkes ankomme, wie auf denjenigen der zum Teil gefährdeten Großstädte, industriellen Anlagen und der im öffentlichen Dienst befindlichen unabhörmlichen Einzelpersonen. Durch den Luftschub müsse das Weiterarbeiten der Behörden erreicht werden. Das will besagen, die Trustbourgeoisie fürchtet das Gespenst der proletarischen Revolution, wenn die bewaffnete Staatsmacht nicht in der Lage ist, bei einem Gasangriff die berichtigte „Ruhe und Ordnung“ aufrechtzuerhalten.

### Deutsche Trustbourgeoisie für Aufrüstung

Dieser Artikel der „DAZ“ und ein längerer Artikel des „Berliner Tageblatts“ über die Aufrüstungspläne der anderen Länder machen in Wirklichkeit Stimmung für die Wehrfähigkeit, tragen die Absicht, auch in Deutschland die imperialistischen Aufrüstungen zu forcieren, angeführt der siebzehnten Aufrüstungen der anderen imperialistischen Länder. Die deutsche Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz hat dem Völkerbund ein Memorandum überreicht, in dem u. a. eine Materialbeschränkung der wesentlichen Waffentypen, Tanks, Bombenflugzeuge und weittragende Geschütze, verlangt wird, das Giftgasverbot vom Jahre 1925 soll durch eine Abrüstungskonvention verstärkt werden und ein allgemeines Verbot des Abwurfs von Gas-, Briquet- und Brandbomben ausgesprochen werden. Dieses Memorandum könnte den Eindruck erwecken, als gestiele sich der deutsche Imperialismus in der Rolle des Friedenshüters. Die Aufrüstungspläne in Deutschland auf allen Gebieten zeigen zur Genüge, daß davon keine Rede sein kann, die deutsche Bourgeoisie benutzt dieses Manöver als Druckmittel, um andere Kompensationen zu erhalten.

### Reformistische Örtgas-Rebel

Dieses Manöver unterstützen die reformistischen Führer in Deutschland in bester Weise. Der Petitionsturm der zweiten Internationale auf den Papierkorb des Völkerbundes ist der Versuch, die wertvollen Massen der Welt durch ein leeres Ge-

## Strehlen als Vorbild!

In der öffentlichen Versammlung der KPD Ortsgruppe Strehlen, die am Sonnabend stattfand, wurden 15 Resolutionsentwürfe für die Partei gemacht. Außerdem verpflichtete sich jeder Genosse, bis zur nächsten Parteimitgliederversammlung ein neues Parteimitglied, ein KPD-Mitglied oder einen Leser der „Arbeiter-Zeitung“ zu werben.

Brosen, Strehle, Genossen! Wir empfehlen euer Beispiel allen anderen Ortsgruppen zur Nachahmung. Genossen in der Provinz! Klärt die Stunde! Werbt unermüdet!

Schwach von der Abrüstung von einem wirklichen Kampf abzuhalten und die Illusion zu erwecken, als sei unter dem Druck solcher Resolutionen eine wirkliche Beschränkung der imperialistischen Aufrüstungen möglich. Die zweite Internationale kündigt sogar eine Delegation an den Völkerbund an, die im Namen von Millionen Werktätigen die Abrüstung fordern soll. Wenn in dieser Delegation solche Sozialimperialisten sind, wie der Belgier oe Brouckere, der französische Chauvinist Renaudel, der Engländer Henderson und der Panzerkreuzerjocher Wels, dann weiß jeder Klassenbewußte Arbeiter, daß diese Leute nur zu Handlangerdiensten der internationalen Bourgeoisie fähig sind. Am Vorabend dieser Abrüstungskonferenz in Genf denunzierten sie den radikalen Abrüstungsvorschlag der Sowjetunion als einen „plumpen Agitationsbluff“ und charakterisieren damit am besten, daß sie sich als Agenten der Bourgeoisie in der wertvollsten Bevölkerung für die imperialistischen Aufrüstungspläne betätigen.

Das Klassenbewußte Proletariat erwartet nichts vom Völkerbund, hat keine Illusionen, erkennt den richtigen Sinn des russischen Abrüstungsvorschlages und antwortet den Imperialisten aller Länder auf ihre siebzehnten Kriegsvorbereitungen, die in erster Linie die Sowjetunion bedrohen: Imperialismus bedeutet Krieg!

Nur die proletarische Revolution bedeutet Frieden!

## Der Kontordatsentwurf fertig

Die Rheinisch-westfälische Zeitung berichtet, daß Rautius Parcelli voraussichtlich am Dienstag nach Rom reist, um dem Vatikan den Entwurf des dreijährigen Kontordats vorzulegen. Die Prüfung dürfte einige Zeit beanspruchen, wobei die deutsche Botschaft zu Hilfe gezogen werden soll.

Das schändliche Nachwort ist von den Sozialdemokraten also bereits fertiggestellt und geht nach Rom. Nur Massenproteste der Arbeiter- und Arbeiterorganisationen können diesem pfäfflichen Treiben der SPD. noch Einhalt gebieten.

## Berliner Verkehrsarbeiter nach wie vor für Arbeitsruhe am 1. Mai

Berlin, 15. April. In zwei weiteren mächtigen Massenversammlungen nahm das Betriebspersonal der Berliner Verkehrs-A.G. am vergangenen Mittwoch zum 1. Mai und zur kommenden Lohnbewegung Stellung. Am Abend 3000 Arbeiter nahmen an diesen Versammlungen teil, so daß Mittwochabend wegen des großen Andrangs eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Gegen insgesamt zwei Entwürfe nahmen die versammelten Verkehrsarbeiter eine Entschließung an, die die völlige Arbeitsruhe der Berliner Verkehrsarbeiter am 1. Mai vorseht und gleichzeitig die unerschütterliche Bereitschaft der Verkehrsarbeiter betont, am 1. Mai an der Seite der Berliner Arbeiterklasse trotz des Verbots Bogiebel's zur Kundendemonstration aufzutreten.

# Der Siegeszug der Roten Betriebsräte

## Gewaltige Mehrheiten im Rabelwerk Oberspree und AGB-Aderskrabe

Berlin, 14. April.

Am Sonnabend fanden in weiteren AGB-Betrieben die Betriebsratswahlen statt, die einen neuen überwältigenden Sieg der Opposition und weitere katastrophale Niederlagen für die reformistischen Massen gebracht haben.

Die abgegebenen Stimmen verteilen sich wie folgt:

Rabelwerk Aderskrabe  
Abgegebene gültige Stimmen: 2657.  
Opposition . . . . . 1424 Stimmen,  
Reformisten . . . . . 1058 Stimmen.

Die Opposition erhält im Arbeiterrat 8 Sitze (im Vorjahr 2), die Reformisten 6 Sitze (im Vorjahr 7).  
Noch stärker war der Vormarsch der Opposition im Rabelwerk Oberspree-Oberschönweide:

Rabelwerk Oberspree  
Wahlberechtigter waren 5852 Kollegen, davon haben 4554 ihre Stimmen abgegeben. Die Stimmen verteilen sich folgendermaßen:  
Opposition . . . . . 2427 Stimmen,  
Reformisten . . . . . 1774 Stimmen,  
Christen . . . . . 202 Stimmen,  
Ungültig . . . . . 151 Stimmen.

Somit erhält die Opposition im Arbeiterrat 11 Sitze (im Vorjahr 6), während die Reformisten sich mit 8 Sitzen (im Vorjahr 15) begnügen müssen.

Besonders hoch ist der Erfolg der Opposition im Rabelwerk Oberspree zu bewerten. Das Rabelwerk galt als eine reformistische Hochburg, die jahrelang von den Reformisten besetzt gehalten wurde. Bei den Vorschlägen zum Arbeiterrat schlug die Bürokratie vor, daß die Opposition sich mit einer Minderheit von sieben Sitzen im Arbeiterrat begnügen solle.

## Erfolg bei Ulstein

Berlin, 13. April. Die Betriebsratswahlen im Ulstein-Konzern haben der Opposition einen weiteren großen Erfolg und der Partei des Mottenpost-Sozialismus eine weitere schwere Niederlage gebracht. Von rund 5000 Arbeitern und Angestellten beteiligten sich 4938 an der Wahl. Die abgegebenen Stimmen verteilen sich folgendermaßen:  
Opposition 1424 Stimmen, Reformisten 1730 Stimmen.

Die Angestellten gaben 952 Stimmen für die Ufa-Verbände und 200 Stimmen für den GdA. (Hirsche) ab.  
Die Sitze im Arbeiterrat verteilen sich wie folgt: Opposition 7 (im Vorjahr 5), Reformisten 9 (im Vorjahr 10).

## Eine schöne Internationale!

Deutsche Sozialfaschisten müssen den Aufruf der Amsterdamer Internationale fälschen

Den Maiaufruf der Zweiten Internationale, der aus der Feder des „Einigen“ Friedrich Adler stammt und ein echtes Produkt der heuchlerischen sozialpatriotisch-pazifistischen Ideologie ist, hat in Deutschland eine Anzahl sozialdemokratischer Blätter überhaupt nicht abgedruckt, während das Zentralorgan der SPD, der „Vorwärts“, ihn dem unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden „Abend-Vorwärts“ überwie, wo der unglückliche Aufruf an unauffälliger Stelle in „schlichter“ Aufmachung abgedruckt wurde. Das „Verbrechen“ des Maiaufrufs der Sozialimperialisten bestand darin, daß in ihm eine harmlose Aufforderung zu Demonstrationen am 1. Mai enthalten war, was die Förgiebel-Faschisten, die über Berlin, Hamburg und andere Städte am 1. Mai den Belagerungszustand verhängen, in eine höchst peinliche Lage brachte.

Inzwischen ist der Maiaufruf der Amsterdamer Internationale (ZWI) erschienen. Die reformistischen Kolonialen der internationalen Bourgeoisie feiern ihre bekannten verlogenen Phrasen über Abrüstung, Völkerfrieden und Achtundzestant ab. Von Arbeitsruhe kein Wort. Die Sprache der Sozialimperialisten ist allzu bekannt, als daß es nötig wäre, den wahren Sinn ihrer Worte, die Unterfütterung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie, noch einmal zu enthüllen. Interessant ist nicht der Aufruf selbst, sondern sein Schicksal in der SPD-Presse.

Dieser Aufruf nämlich der „Vorwärts“ eine offene Fälschung begehen, um der Selbstenttarnung des deutschen Sozialfaschismus aus dem Wege zu gehen. Im Maiaufruf der Amsterdamer, den für Deutschland Leipart unterzeichnete, steht nämlich der traditionelle Satz:

„Darum fordern wir die Gewerkschaftsmitglieder in allen Ländern auf, auch in diesem Jahr wieder am 1. Mai machtvoll zu demonstrieren.“

Herr Leipart, der als Vorstandsmitglied des ZWI, die Arbeiter aller Länder auffordert, zu demonstrieren, verbietet aber in Berlin den Arbeitern, die Demonstration am 1. Mai und wird sich, wie das Ulstein-Blatt „Tempo“ zu berichten weiß, sogar in einem besonderen Aufruf gegen die Maideemonstration in Berlin wenden.

Was tun? Der „Vorwärts“ vom 10. April ließ sich aus Amsterdam telegraphieren:

„Aus diesen Gründen fordert der Internationale Gewerkschaftsbund die Arbeiter aller Länder zu machtvollen Kundgebungen am 1. Mai auf.“

So mußte der sozialimperialistische Aufruf der Amsterdamer zensuriert und gefälscht werden, damit der offene sozialfaschistische Charakter der Sozialdemokratischen Partei in Deutschland mit dem Feigenblatt des Wortes „Umgebung“ verdeckt werden konnte.

Was sagen die ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter zu diesen jämmerlichen Schwindelmanövern? Ihre Antwort kann nur darin bestehen, daß sie mit dem Panzerkreuzerjocher der Hermann Müller, und Leipart endgültig brechen und am 1. Mai gemeinsam mit dem revolutionären Proletariat unter den revolutionären Losungen der KPD. demonstrieren.

## 7. Niederschlesischer Provinziallandtag Sozialdemokratische Demagogie entlarvt

Breslau, 15. April.

Zu Beginn der zweiten Plenarversammlung des Provinziallandtages brachte die „Internationale Vereinigung der Landwirte“ einen „Appell“ ein, in dem der Provinziallandtag „im Interesse der Landwirtschaft“ zur Sparsamkeit, Abfröhen, um Steuerherabsetzung, erachtet wird. Dieser Versuch, den Provinziallandtag unter das Diktat der Großgrundbesitzer zu stellen, war sehr ungeschickt bemantelt. Unterhoben war der „Appell“ von 15 deutlichen Abgeordneten, darunter mehrere gräfliche Großgrundbesitzer, ferner von fünf Zentrumsmitgliedern. Die Sozialdemokraten beantragten Vertagung, da sie sich überrollt fühlten. Demgemäß wurde beschlossen. Um das Spiel der Großgrundbesitzer, die wieder einmal die Kleinbauern vor ihren Karren spannen wollen, zu enttarnen, wird die linke Fraktion in den nächsten Sitzungen eine eigene Entschließung einbringen, die sich mit der Not der Kleinbauern in Niederschlesien befaßt. Eine große Debatte entzweiten die Sit-

gaben der Beamtenverbände um bessere Besoldungseinstufung. Die Pfleger hatten nach zehnjähriger Dienstzeit Überführung in das Beamtenverhältnis und Regelung der Urlaubszustände nach den städtischen Grundbesitzern verlangt. Genosse Dombrowski trat für die Forderungen der Beamten ein und kennzeichnete die schäbliche Unzulänglichkeit der letzten Besoldungsregelung und die schlechtere Besoldung des weltlichen Pflegepersonals.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen berichtete der SPD-Abgeordnete Pan d m a n n über die Auseinandersetzung zwischen den Provinzen Ober- und Niederschlesien und gab einen ausführlichen Bericht des Untersuchungsausschusses, der vom vorigen Provinziallandtag zur Nachprüfung der Angelegenheit des Standorts bei den Esellenberläufen eingesetzt worden war. Er legte eine Entschließung des Untersuchungsausschusses vor, in der die Provinzialverwaltung rein gewaschen und die alleinige Schuld auf den inzwischen pensionierten Kasernenbeamten Heinrich abgewälzt wird. Inzwischen mußte auch Herr Bandmann zugeben, daß die Provinz durch diesen Finanzstand um circa 800 000 Mark geschädigt worden ist. Genosse Dombrowski, der Mitglied des Untersuchungsausschusses ist und gegen die Entschließung gestimmt hatte, stellte noch einmal die vorgelommenen Verfehlungen an Hand des Zahlenmaterials fest und beleuchtete die Involuntarität der Haltung der Sozialdemokratischen Partei. Während die „Vollmacht“ noch nach Abschluß des Untersuchungsausschusses ihre Angriffe aufreht und schwere Vorwürfe gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des Untersuchungsausschusses erhob, nimmt die SPD. im Landtag eine vollkommen entgegengesetzte Haltung ein und wäscht die Provinzialverwaltung rein. Herr Bandmann suchte in seinem Schlusswort die Feststellung unseres Genossen durch die gestrichelte Behauptung zu entkräften, „der Artikel in der „Vollmacht“ sei von einem Berichterstatter geschrieben worden, der mit der Materie nur mangelhaft vertraut war.“ Dieses Zeugnis stellt Herr Bandmann seinem Parteigenossen Kranold, dem Chefredakteur der „Vollmacht“, aus, der in einem Leitartikel die sozialdemokratischen Mitglieder des Untersuchungsausschusses wie Schulbüben abgefanzelt hatte und bis heute auch noch nicht ein Wort seiner Angriffe gegen die Mitglieder seiner Partei zurückgenommen hatte. In Ermangelung schlüssiger Argumente machte der Berichtserstatter Bandmann im Schlusswort ein paar Bierwörter über die „Moslauer Gnadenförmigkeit“. In einer persönlichen Bemerkung prägte unter Genosse noch einmal das sozialdemokratische Komödientpiel an „Wir werden dem nächsten Hand des „Vollmacht““. Material das sozialdemokratische Doppelspiel der proletarischen Dummheit aufzeigen. Heute begnügen wir uns mit der Feststellung, daß die Haltung der SPD. in dieser Frage beeinflusst ist durch den Schacher um die Landesratsstellung als auch durch die Vielstimmigkeit des Herrn Bandmann. Herr Bandmann vertritt als Anwalt die Provinz Niederschlesien in der Zivilklage gegen den Kasernenbeamten Heinrich, ist gleichzeitig Rechtsgutachter in diesem Prozeß gewesen und obenhin noch Berichtserstatter über die Vorlage. Bei solch vielseitiger Inanspruchnahme ist dem schärfsmühtigen sozialdemokratischen Juristen natürlich das Verständnis für den „kleinen“ Unterhoben verlorengegangen, der zwischen dem Zerium des Berichterstatters einer Zeitung und der offiziellen Stellungnahme des Organs der SPD. durch einen Leitartikel ihres Chefredakteurs liegt.

## Bezirksparteitag Oberschlesien geschlossen für die Linie des ZK.

Gleiwitz, 14. April.

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Gleiwitz der von 45 Delegierten und 20 Gästen besuchte 6. Bezirksparteitag der KPD. Bezirk Oberschlesien. Am ersten Verhandlungstag wurden die Berichte der Pol-Beitrag, der Org- und Gewerkschaftsabteilung usw. entgegen genommen. Die Berichte zeigten den stetigen Fortschritt der Partei. Wie aus dem Bericht der Org-Abteilung hervorgeht, sind im letzten Jahre 668 Mitglieder neugewonnen und in den ersten zehn Wochen des Jahres 1929 sind 200 Mitglieder gewonnen worden.

Während sich der erste Verhandlungstag vorwiegend mit der Erledigung organisatorischer Angelegenheiten, Beratung von Anträgen befaßte, nahm der Bezirksparteitag am Sonntag das politische Referat des Genossen R e m m e l e entgegen, an das sich eine ergebnisreiche fruchtbare Diskussion angeschlossen. Die politische Resolution der 22 sowie die Entschließung zur innerparteilichen Lage wurden einstimmig angenommen. Der Bezirksparteitag stellte sich geschlossen auf den Boden der Beschlüsse des 4. KPD., des 6. Weltkongresses und der Politik der Komintern und des ZK. und dokumentierte den Willen von der Diskussion der Beschlüsse zu ihrer besseren Durchführung überzugehen. Zu Parteitagdelegierten wurden die Genossen Bergbau, Kuzora (Eisenbahn), Cepatschek (Metall) gewählt. Die Wahl der 22. erfolgte einstimmig. (Ausführlicher Bericht folgt.)

## Gasunglück in Breslau

Zwei Arbeiter vergiftet

Gestern morgen wurden durch aus einem Ofen austretendem Gas im Gaswerk Dürzog die Arbeiter Lubon und Bartisch vergiftet, so daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußten. Bei einem dritten Arbeiter konnten die schädlichen Einwirkungen mit einem Sauerstoffapparat behoben werden.

## Aus aller Welt

### Tigerjagd in einer schwedischen Stadt

U. Stockholm, 14. April. In Näsjö spielte sich am Sonnabend eine wilde Tigerjagd ab. Aus dem Transportzug eines deutschen Zirkus sprang eine Tigerin und lief in die Bahnhofshalle, wo unten den zahlreich anwesenden eine Panik ausbrach. Der ganze Bahnhof wurde sofort abgesperrt. In dem Augenblick, als das Publikum sich anschickte, auf einen Warten loszuspringen, gelang es, die Tigerin einzufangen.

Auf der Spur einer Mädchenhändlerbande?

U. Prag, 14. April. Die ehemalige Zirkusartistin Theresie Fischer, die vor einigen Tagen die zehnjährige Tochter eines Landwirtes entführt hatte, wurde am Sonnabend mit dem Kind an einem Prager Hotel aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß sie im Auftrag einer internationalen Mädchenhändlerbande, die für die Fremdenhäuser auf dem Balkan arbeitet, schon mehrere Kinder entführt hat. Als man ihr das Lichtbild eines schon im August vorigen Jahres aus Wien verschwundenen zehnjährigen Mädchens vorstellte, erkannte sie und gab nach einem Kreuzverhör zu, daß sich das Mädchen zurzeit noch in Wagersdorf bei Wien bei einem gewissen Emmerich Donath aufhalte. Die Wiener Polizei ist verständigt worden.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Bericht und Beschlüsse“ und „Gedanken“ Wilhelm Wenzel, für „Fresko“, „Schicht“ und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den obersten Teil Georg Sachs in Eisenburg. — Für „Internationale“ in Berlin.



Waldenburger Arbeitersportler demonstrieren am 1. Mai mit der SPD!

Das Bezirksportartell Waldenburg hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Maife wird in diesem Jahre wieder in den einzelnen Kartellen begangen, doch bleibt es den einzelnen Kartellen überlassen, ihn mit einem Nachbarskartell gemeinsam zu begehen. Das Bezirksartell erläßt einen Aufruf zur Arbeitsniederlegung am 1. Mai; jeder Sportler beteiligt sich am Festzug, jedoch nicht in Sportkleidung, da eine einheitliche Feyer auch in diesem Jahre nicht möglich ist. Am Gewerkschaftsfeste (im Sommer) haben sich die Sportler ebenfalls zu beteiligen, und zwar bei ihren Gewerkschaften. Von den 11 Kartellen fehlte nur Rangwäldersdorf.“

Dieser Beschluß ist zwar das Gegenteil von dem, was die „Bergwacht“ behauptete — indem er nämlich ausdrücklich nicht auffordert, sich an der sozialdemokratischen Demonstration zu beteiligen — trotzdem aber vollkommen ungenügend weil er nicht klar ausdrückt, daß der Platz der Klassenbewußten Arbeitersportler am 1. Mai in der Demonstration des revolutionären Waldenburger Proletariats ist. Die Arbeitersportler müssen bis zum 1. Mai in ihren Vereinen noch Stellung nehmen und beschließen: einheitliche Demonstrationen unter revolutionären Forderungen!

Arbeitersportler demonstrieren mit der SPD.

Der Arbeiter-Turn- und Rasensportverein München-Glabbech und der Sportverein Ost, München-Glabbech, haben sich mit der Demonstration zum 1. Mai beschäftigt. In beiden Mitgliederversammlungen wurden Resolutionen angenommen, die darauf hinweisen, daß im Zusammenhang mit den Kriegsvorbereitungen die Spaltung des Arbeitersports durch die SPD. durchgeführt werden muß und daß eine protestierten gegen das Demonstrationsverbot des sozialdemokratischen Innenministers brachten sie gleichzeitig zum Ausdruck, daß am 1. Mai reiflose Arbeitsruhe durchgeführt werden muß und daß die Arbeitersportler gemeinsam mit der kommunistischen Partei demonstrieren werden. Das Beispiel der Arbeitersportler im Rheinland muß überall bei den Arbeitersportlern Nachahmung finden.

Kommunisten prügeln sich mit Turnern

Der Berichterstatter des „Vollblatts“ Hindenburg hatte am Mittwoch, dem 10. April, in der Nummer 84 nichts Geringeres zu melden, als die auf dem Gericht zur Verhandlung gekommene Schlägerei am 7. Oktober 1928 zwischen Kommunisten und Turnern bei einer öffentlichen Versammlung, die zur Frage des Volksentscheids gegen den Panzerflugerbau Stellung nahm.

Welch eine fastige „Pille“ hat man doch dadurch wieder den Kommunisten gegeben.

Wir würden dem Berichterstatter hier einmal auf die Nase binden, daß es nicht gerade Kommunisten sein müssen, die für den Volksentscheid eintraten und daß die genannten Turner keine gewöhnlichen Turner waren, die der Politik den Rücken fehrten, sondern Mitglieder eines bürgerlichen Turnvereins der Deutschen Turnerschaft. Weiß der Berichterstatter nicht, daß die Deutsche Turnerschaft die Fahne schwarz-rot aufzieht? Also national, nicht wahr?

Wichtiglich verheißt der Schreiber den wahren Sachverhalt, um damit den Kommunisten wieder eins auszuwaschen. Wir wollen den wahren Tatbestand einmal hier aufstellen. An dem genannten 7. Oktober hatte die Ortsgruppe der SPD. Schomburg zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Auch einige vom Sportplatz heimkehrende Arbeitersportler waren erschienen und hörten den Ausführungen des Referenten zu. Gleichfalls auf dem Plan erschienen waren auch bürgerliche Turner, die an den Versammlungen vorbeizogen. Sie machten sich über dieselben lustig und nannten alles „Mumpst“. Als Denzeltel bekamen sie dafür ein paar Ohrfeigen. Der herbeigeeilte Polizei, heißt es weiter in dem Bericht, gelang es, die Streitbühne auseinanderzujagen. Das ist auch nicht wahr. Ehe die Polizei eintraf, war wieder alles in bester Ordnung. Der Berichterstatter von der „Deutschen Tagespost“ alias „Vollblatt“, soll einmal seine Buchstaben verwechseln. Die Kommunisten waren Arbeitersportler und die Turner bürgerliche Turner, also nationale. Aber im Verdrehen ist das „Vollblatt“ groß. Ein Arbeitersportler

Bezirksartell der Arbeitersportvereine des Kreises Waldenburg

Das Sportartell schreibt uns: In der am Sonnabend vor acht Tagen im „Eisernen Kreuz“ stattgefundenen zweiten Hauptversammlung wurde die in Vorschlag gebrachte neue Geschäftsleitung einstimmig bestätigt. Am Beiträgen wurden für 1929 festgesetzt fünf Pfennig für jedes Mitglied, welches das 17. Lebensjahr vollendet hat, ferner haben die Kartelle 5 Proz. von der „Rast“-Einnahme an das Bezirksartell abzuführen und eine spezifizierete Rechnung einzureichen. Die Beiträge sind von den Orts-Sportartellen bis 31. Mai an den Kassierer Reinhold Freund, Altwasser, Bergstraße 3, einzusenden. Auf Grund eines Antrages an die Zentralkommission wurde uns von dort eine falsche Antwort erteilt und ein Kartell als der Urheber dieses Antrages bezeichnet, wogegen energig Stellung genommen und die Zentralkommission daran erinnert werden soll, daß sie die Interessen der Massen zu wahren hat und nicht gegen diese arbeiten darf, wollen wir weiter als Einheit vorwärts kommen. Ein kurzer Vortrag über Jugendpflege fand Beifall und Antworten über Verhältnisse im Kreise Waldenburg konnten beantwortet werden. Besonders darüber war die Vermunderung sehr groß, daß die Regierung dem Kreise Schweidnitz mehr Gelder für Jugendpflege zur Verfügung stellt als dem dichtbevölkerten Kreise Waldenburg. Entsprechende Erklärungen werden bei den zuständigen Behörden eingezogen werden. In der Untersuchung für Jugendpflege beim Kreisauschuss für Jugendpflege wurde von jeder Sparte ein Vertreter gewählt. Die Sprechstunden für unsere Kreisvereine wurden auch in diesem Jahre gewünscht und werden festgelegt in der Zeit vom 2. Mai bis 13. Juni jeden Donnerstags von 19 bis 20 Uhr im Gasthof „Zum Stern“, Gottesberger Straße 7. Jedem uns angeschlossenen Verein wird dort in dieser Zeit kostenlos Auskunft erteilt. Besonders wurde noch auf das Arbeiter-Turnfest vom 18. bis 22. Juli in Rürnberg hingewiesen. 80 000 Anmeldungen liegen bereits vor, auf 150 000 wird gerechnet. Wer im Auto fahren will, soll dies bis spätestens 1. Juni an das Kartell Waldenburg melden.

Ausschreibung

zu den Dreikämpfen in vollständigen Übungen für Schüler und Schülerinnen (12 bis 14 Jahre).

Veranstalter: „Freie Turnerschaft“ Breslau. Teilnahmeberechtigt sind alle Schüler und Schülerinnen im Alter von 12 bis 14 Jahre der dem Arbeitersportartell angeschlossenen Vereine. Startgebühr wird nicht erhoben. Die Wettkämpfe finden Sonntag, den 5. Mai, ab 15 Uhr im Eichenpark statt. Anzahl der Teilnehmer sowie für je fünf Teilnehmer ein namentlich zu meldender Kampfrichter

Sport vom Sonntag

Fußball

Table with football results: Stern I - Einigkeit I 3:0, Stern II - Einigkeit II 5:0, Hertha I - VfR I 4:1, Hertha II - VfR II 1:2, VfR I - Strahlen I 4:0, VfR II - Strahlen II 3:4, Fr. Sportfr. I - Sil.-Rid. I 3:0, Fr. Sportfr. II - Sil.-Rid. II 5:1, Halle I - 1921 I 4:1, HSV I - Freiheit I 3:1, HSV II - Freiheit II 1:0, Hundsfeld I - Sparta I 4:2, Hundsfeld II - Sparta II 0:3, Süd I - VfB I 5:2, Süd II - VfB II 1:4, Sturm I - VfR I 1:4, Sturm II - VfR II 6:0, Tasmania I - BSG 28 I 4:2, Tasmania II - BSG 28 II 6:1, Bratislawia I - West I 4:2, Bratislawia II - West II 0:2, Dsowj I - Roberwih I 2:0, Einigkeit IV - Sil.-Rid. III 3:3, Stern III - VfR III 3:0, Fr. Sportfr. III - Sturm III 2:0, Sparta III - Einigkeit III 1:2, Süd III - Süd IV 6:2

Jugend

Table with youth football results: VfR I - BSG 28 I 10:0, Fr. Sportfr. I - West I 0:0

Table with handball results: Süd I - Einigkeit I 2:2, VfR II - Union II 3:1, Süd II - West II 2:1, VfR. Sch. - Hertha Sch. 3:2

Handball

Table with handball results by class: B-Klasse (1897 I - 5. Vbt. II 4:0, Nordost I - 1. Vbt. II 3:8, etc.), C-Klasse (4. Vbt. I - Ganda II 3:2), D-Klasse (8. Vbt. II - 1925 III 0:0, etc.), Jugend A-Klasse (Ganda I - 4. Vbt. I 3:0), Jugend B-Klasse (9. Vbt. I - Fichte-Mohbern I 0:0), Sportlerinnen A-Klasse (4. Vbt. I - Nordost I), Sportlerinnen B-Klasse (Ella-Riders I - Einigkeit I)

sind bis 28. April an Bundesgenossen Truppe, Reuschestraße 6, einzureichen. Der Dreikampf besteht für Schüler aus: 75-Meter-Lauf, Kugelschleudern (5 Pfund), Weitsprung mit Anlauf. Schülerinnen: 75-Meter-Lauf, Ballweitwerfen, Weitsprung mit Anlauf. Als Abschluß 10x75-Meter-Pendelstafetten. Die zehn Besten einer Abteilung oder eines Vereins werden als Mannschaft gewertet. Meldungen müssen pünktlich eingehen.

Fußballsparte. Fußballabteilung West der Freien Turnerschaft Breslau. Dienstag, den 23. April, 20 Uhr, Quartalsversammlung. Alles hat zu erscheinen. Vereinsvermögen ist mitzubringen.

Kreisabteilung der Fußballer. Donnerstag, den 25. April, um 15 Uhr erstes Training auf dem VfR-Platz in Ganda. Sämtliche Kurstisten haben zu erscheinen.

Wassersparte. Freie Rudervereinigung Breslau. E. B. Dienstag, den 16. April, 20 Uhr, Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus. — Freitag, den 19. April, 20 Uhr, Monatsversammlung.

Freie Turnerschaft Breslau e. B. Sonnabend, den 27. April, 19.30 Uhr, Vereinsjugendversammlung.

Fußballsparte. Sonntag, den 21. April, 9.30 Uhr, findet bei Firla, Jahnstraße, die Monatsversammlung der Berichterstattervereinigung statt. Da sehr wichtige Tagesordnung, muß jeder Verein vertreten sein.

Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Hand in Hand“ Schottwitz. Mittwoch, den 17. April, 20 Uhr, findet im Lokal von W. Frampiß eine Versammlung statt, wozu sämtliche Radsfahrer, Radsfahrerinnen und Motorradfahrer eingeladen sind.

Waldenburg. Arbeitersportartell. In der am Freitag stattgefundenen Vollversammlung fehlten die Freien Sportfreunde und der Schachverein. Einem Bericht von der letzten Bezirksvorstandskonferenz folgte der von beiden beendeten Sitzung des Ortsauschusses für Jugendpflege. Besonders interessant war daraus, daß die Plebische Bergwerksdirektion die Aufnahme ihrer im „Ausbildungswesen der Fürstensteiner Gruben“ zusammengefaßten jugendlichen Arbeiter im Ortsauschuss wünscht, was jedoch durch alle anwesenden Vertreter abgelehnt wurde. Wo sollte das auch hin führen, wenn jeder Betrieb Jugendliche ausbildet und daraus schließlich Aufnahme in einen städtischen Ausschuss für Jugendpflege zu finden, der doch unserer Meinung nach nur für die freien Jugendpflegevereine, die öffentlich anerkannt sind, da ist. Der Arbeitersportverein wünschte Aufnahme in unserem Kartell, dem dahingehend stattgegeben wurde, daß er bei uns Sitz und Stimme erhält, um ihn nicht allein stehen zu lassen in der Arbeiterbewegung. Er kann nur auf ideale Unterstützung in unseren Reihen rechnen. Der „Rast“ findet am 23. Juni in Waldenburg statt. Der Ort wird demnächst bekanntgegeben. Als Auftakt dazu findet am 22. Juni abends im „Edelestein“ ein Vorabend der Rastportler statt, wo als Gegner der ostdeutsche Meister, „Eiche“, Diegnitz, mitwirken wird. — Als Beitrag 1929 wird je erwachsenes und jugendliches Mitglied 10 Pfennig erhoben, der bis 30. April an den Kassierer abzuführen ist. — Die Arbeiter-lamariter wünschen mindestens drei Tage vor Veranstaltungen Benachrichtigung, wenn sie erscheinen sollen. Eine Technikerprüfung für den „Rast“ wird in den nächsten Tagen einberufen, zu der jeder Verein einen Vertreter entsenden muß. Zum Schluß wurde die Verteilung des Sportplatzes an den Wochentagen vorgenommen.

Peißerwitz. Der schon seit Wochen angekündigte Vortrag von Dr. Juliusburger fand am 7. April im Lokal des Turngenossen Mania statt. Trotz intensiver Vorarbeiten des Vorstands der Freien Turnerschaft ließ der Besuch viel zu wünschen übrig, ein Zeichen, daß von vielen Ortsbewohnern der Wert des Sports noch nicht erkannt ist. Dem sehr lehrreichen Vortrag folgten die Ausführungen des Sportgenossen Proake und des Gemeindevorsethers Hoffmann. Vom Vortragenden selbst wurde noch betont, wie umfänglich und gewissenhaft in den Arbeitersportvereinen gearbeitet wird. Der hiesige Arbeiter-Gesangverein „Frohsein“ brachte einige dem Vortrage angepaßte Lieder zu Gehör, wofür er reichen Beifall erntete. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches

Emil Fache, Aktiengesellschaft Breslau. In der Aufsichtsrats-sitzung vom 28. Februar 1929 hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, der Generalversammlung, welche am 30. Juni 1929 einberufen wird, die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorzuschlagen.

Das Geschäft läßt sich in diesem Jahre normal an; jedoch sind die Preise in der ganzen Branche gedrückt, da die gesamten Unkosten

im allgemeinen im Geschäftsjahre sich bedeutend erhöht haben, eine Preiserhöhung aber bei circa 80 Prozent der Verkaufsmaren nicht vorgenommen worden ist. Es fällt dies um so mehr ins Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß die Gesellschaft auf dem Standpunkt steht, nur beste Rohmaterialien und Zutaten zu ihren Fabrikaten zu verwenden.

Das Gewinnergebnis des Geschäftsjahres 1928 ist zum größten Teil indirekt durch den erheblichen Grundbesitz (15 Grundstücke) der Gesellschaft erzielt worden, also nicht aus den Mieten ihrer Werke, sondern hauptsächlich dadurch, daß die Gaststätten sich zum großen Teil in eigenen Grundstücken zu niedrigen Vorkriegsmieten befinden. Im Jahre 1928 sind günstige Erweiterungen vorgenommen worden, so daß man annehmen kann, daß Dividendenzahlungen in Zukunft laufend vorgenommen werden.

Der Umsatz der Bierfabrik an Spirituosen (Auskant und der Flaschenverkauf) beträgt 40 Prozent des gesamten Umsatzes der Gesellschaft. Schon im Jahre 1925 bei Errichtung der Wurfabrik und Bäckerei wurde die Firma „Emil Fache Aktiengesellschaft“ für Brauereiwesen und Ebellöwe in „Emil Fache Aktiengesellschaft“ umgewandelt. Seinerzeit war bereits voranzujagen, daß die Wurfabrik und die Bäckerei eine wesentliche Bedeutung in dem Unternehmen gewinnen mußte. Es war damals schon geplant, die Gaststätten ähnlich wie bei Wöhringer (Berlin) einzurichten, natürlich unter entsprechender Berücksichtigung der Einwohnerzahl und des Fremdenverkehrs in Breslau. — Die Erzeugnisse der eigenen Wurfabrik und Bäckerei finden guten Absatz. In der Wurfabrik ist auch ein Röhrenbetrieb eingerichtet worden. Ab 1. April d. J. ist als weiterer Fabrikationszweig die Herstellung der Konditoreierzeugnisse ausgenommen worden. Die Waren des Röhrenbetriebes, welche erst jetzt in einzelnen Gaststätten eingeführt werden, erfreuen sich ebenfalls regen Absatzes. Die Gesellschaft hat, um auch in alkoholfreien Getränken die Auswahl zu erweitern, in ihren Gaststätten Maßbier vom Faß, ferner Tee usw. eingeführt. Es ist nach wie vor das Bestreben der Gesellschaft, dem Publikum in Hinsicht auf Qualität und Preiswürdigkeit Bestens zu dienen.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater: Von Sonnabend, den 18. 4. bis Sonnabend, den 20. 4. täglich 20.15 Uhr. Zum ersten Male! Rivalen. Schauspiel von Anderson und Stallings; frei bearbeit. von Carl Zudmayer.

Thalia-Theater

Von Sonnabend, den 18. 4. bis Donnerstag, den 18. 4. täglich 20.15 Uhr. Dreimal Hochzeit. Schwank von Anne Nichols. Freitag, 19. 4. und Sonnabend, 20. 4., 20.15 Uhr. Ensemble-Gastspiel des „Kleinen Theaters“, Berlin. Der Dickkopf. Lustspiel von Friedmann-Frederich.

Schauspielhaus

Operettendühne Tel. 36300. 4. Gruppe vollständiger Operetten-Vorstellungen: (Partett 2.50 Mk. ufm.) Montag, den 15. April, 20 Uhr. Der Rastelbinder. Stadtheater Breslau (Opernhaus) Montag 20 Uhr. Rigolotto.

Inserate

haben in unserer Zeitung besten Erfolg

Zentral-Belleidungsbüro Herren- und Anaben-Verufs- und Arbeiterbeleidung Matthiasstrasse 124



# Severings Feldzug in das Ruhrgebiet

Von Albert Norden

„Es gibt zwei Arten von Sozialismus, den „guten“ Sozialismus und den „schlechten“ Sozialismus. Der schlechte Sozialismus, das ist der Krieg der Arbeit gegen das Kapital. Der gute Sozialismus ist die Eintracht von Arbeit und Kapital. Man muß sich des guten Sozialismus bedienen, um den schlechten zu erküden.“

1850 erschienen diese Sätze. In der „Neuen Rheinischen Revue“, dem journalistischen Ausklang der revolutionären Symphonie von 1848-49. Ihre Verfasser: Marx und Engel, die mit dieser bissig-höhnischen Charakterisierung des sozialen Rezeptes, das der bourgeois-sozialistische Literat de Girardin ausgestellt hatte, vorwegnahmen, was 70 Jahre später blutvolle Wirklichkeit werden sollte. Denn 1918, 1919 und in den folgenden Jahren bis auf den heutigen Tag bediente und bedient sich noch die Bourgeoisie des „guten“ Sozialismus, um den „schlechten“ zu erküden. Es gibt keinen schrecklicheren Beweis dafür, als jenes Kapitel der proletarischen Leidensgeschichte, das mit dem Blut von mehr als 600 ermordeten Arbeitern beschrieben, noch viel zu wenig bekannt ist: Severing-Watters Feldzug ins Ruhrgebiet im Jahre 1919.

Dort, wo der Kumpel 1000 Meter unter der Erde auf dem Rücken liegend, zehn, elf und zwölf Stunden lang, die Kohle loshackt, immer in Todesangst vor dem nachrollenden Gestein, indes der Ruhnieger dieser Arbeit sich es in St. Moritz im Winter, an der Riviera im Sommer wohl sein läßt — dort prallen die Klassengegensätze am schärfsten aufeinander. Dort sind sie im Blut erlebt, weil der Kontrast zwischen qualvoller Arbeit und Entbehrung auf der einen, seligem Genießen auf der anderen Seite womöglich noch schärfer als in den übrigen Bezirken des sozialen Organismus hervortritt. Dort, an der Ruhr, liegen die Zeichen, von denen der Draht fast jeden Tag kleine, nüchterne, inhaltsschwere Meldungen über die Verschüttung von Bergleuten bringt. Hier schlägt das Herz der deutschen Wirtschaft. Hier sind die Bergwerksanlagen so zusammengedrängt, waren sie schon vor dem Krieg unter so einheitlicher Verwaltung gebracht, daß selbst der Räte-Kongreß Dezember 1918 die technische Möglichkeit der Sozialisierung nicht leugnen konnte und trotz seiner bürgerlich-mehrheitssozialistischen Majorität die Regierung beauftragte, „mit der Sozialisierung des Bergbaues sofort zu beginnen“.

## Ebert-Roste zerreißen Rätebeschluf für Bergwerkssozialisierung

Die Regierung — sechs sozialdemokratische „Volksbeauftragte“! —, von der die Beschlüsse des Kongresses als oberstes Gesetz verkündet waren, weigerte sich, die Sozialisierung durchzuführen. Wie einen Fetzen Papier zerriß sie den Rätebeschluf, und in demselben Augenblick, wo sie auf Plakaten in die Welt trompetete: „Die Sozialisierung marschier!“, erklärte sie den Bergherren: „Wir werden keine Experimente machen!“

Keine Sozialisierung? Die erbitterten, hundsmiterabel entlohnten Bergarbeiter waren nicht mehr zu halten. An den Zehneingängen erschienen primitive, handgeschriebene Plakate, zur Demonstration auffordernd. Die Bergbarone fanden, wenn sie morgens aufstanden, Galgen vor ihren Wohnungen. Streiks flammten auf. Demonstrationen von Zehne zu Zehne. Die schlimmsten Antreiber, vor allem jene Direktoren, bei denen man gänzlichweise Lebensmittel und ganze Weinslager fand, wurden

verjagt, höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit auf vielen Zechen gewaltsam erzwungen.

Der Kampf spitzte sich immer mehr und mehr zu. Als Ebert, Scheidemann, Roste Wilhelms II. Bluffoffiziere mit der Bildung von Freikorps beauftragen, verbietet der Generalsoldatenrat von Münster die Korpsbildung. Major Lichtschlag antwortet am 8. Januar 1919 abends durch Mobilmachung seiner weifgardistischen Meute, mit der er über Hagen nach Münster marschieren will. Sirenenalarm in Hagen. Die Arbeiter ziehen Lichtschlag entgegen und erringen am 9. Januar einen mit verhältnismäßig geringen Opfern erkaufen Sieg, der die Weifjen zur Flucht zwingt.

Jetzt brachen die Streiks mit rapider Gewalt los, waren alle Kräfte des Proletariats erschöpft, wurden die Bremsen hinweggefegt. Am 14. Januar ertösch die Konferenz der rheinisch-westfälischen Arbeiterräte den Aufruf:

„Die Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte des Ruhrkohlenbergbaues beschließt, die sofortige Sozialisierung des Kohlenbergbaues selbst in die Hand zu nehmen.“

Mit den Stimmen der Christen, Demokraten und SPD! Ja, mit den Stimmen der an der Konferenz teilnehmenden Vertreter aller vier Bergarbeiterverbände! Zugleich wurde der Landrichter Rübens zum Volkskommissar für die Sozialisierung ernannt und zu ihrer Durchführung eine Reiner-Kommission gewählt, die aus je drei Vertretern des Spattafusbundes, der USPD, und der SPD bestand.

Nun begann ein teuflisches Spiel der Regierung. Auf den von rechts bis links einmütig gefaßten Sozialisierungsbeschluf reagierte sie durch die Ernennung von drei Reichsbedoll-

mächtigen für die einzelnen Bergbaugeliete. Sie hießen: Hue, der im Krieg mit Hugenberg einen Vertrag gegen Streiks beschloffen und unterschrieben hatte, Geheimrat Köhlig und Generaldirektor Böglert. Der Herr des Ruhrpotts als Sozialist seiner eigenen Zechen! Nicht genug damit, wurden die Bergbarone von der Regierung zur Hinderung und Sabotage der im Gange befindlichen Räte wahlen ermuntert. Und schließlich bestimmten die sechs Sozialdemokraten in Berlin die Einrichtung von Arbeitskamern im Ruhrgebiet, deren Aufgabe vor allem „die Wahrnehmung der Sonderinteressen der Arbeitgeber“ war.

Wenn das Ruhrproletariat diese Kette von Herausforderungen nicht sogleich mit dem Kampf beantwortete, so gibt es dafür mehrere Gründe. Einmal hatte Rostes Überlaf an dem Berliner Proletariat und die Ermordung Karls und Rostes eine, wenn auch kurze Verzweigungsbewegung geschaffen. Zum anderen aber — und das ist entscheidend — wirkten die Ruhrreformisten in der Reiner-Kommission und den unteren Leitungen hemmend, hängten sie sich wie ein Bleigewicht an die Füße der vorwärts stürmenden Massen, wirkten schließlich direkt als Sprengpulver. Daß die Hue, Husemann, Limberg, die doch Fleisch vom Fleische der Roste-Scheidemann waren, überhaupt noch mitteilen konnten, lag daran, daß sie nach außen hin und im Einverständnis mit ihren Berliner Komplizen geschickt Opposition gegen die Reichsregierung mimten und erst dann die weiße Farbe der Reaktion bekantten, als die Regierung ihre Soldateska mobil gemacht hatte und einmarschieren ließ. Noch war der politische Klärungsprozeß zu kurz, noch die eben geborene SPD zu jung, als daß die Ruhrproleten sich bereits dieser Wölfe im Schafspelz hätten entledigen und eine eigene tatkräftige Leitung einsetzen können.

## Der Mord in Hervest-Dorsten

Jetzt folgte Schlag auf Schlag. Am 7. Februar Beschluß des rein mehrheitssozialistischen Generalsoldatenrats von Münster: Wir erkennen die Verfügung der sozialdemokratischen Volksbeauftragten über die Neuordnung der Kommandogewalt nicht an, weil dadurch die weifjen Offiziere wieder Trumpf werden. Roste beschließt Festnahme des Rates, also seiner eigenen Genossen. Am 11. Februar zieht General Watter in Münster ein und hebt den Generalsoldatenrat des 8. Armeekorps aus. Lichtschlag, wieder von dem Schlag der Saagener Arbeiter erholt, marschiert gegen Hervest-Dorsten, um Watter den Weg ins Ruhrgebiet freizumachen. In aller Eile organisieren Arbeiter die Verteidigung, die unter der fürchterlichen Kanonade der Weifjen zusammenbricht. 38 Arbeiter sind bereits getötet, als Lichtschlag am 15. Februar in das Städtchen einzieht.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht im Ruhrgebiet. Überall entläßt sich Wut und Zorn in der Forderung: „Generalfreie!“ Generalfreie! rufen die Bergarbeiter; Generalfreie! die Belegschaften der Metallbetriebe. Generalfreie! beschließt die schon am nächsten Tag zusammentretende Mühlheimer Konferenz.

Jetzt, wo zehntausende Weifgardisten, schlimmer als mittelalterliche Landsknechte mordend, ins Land marschierten, fühlten die Limberg tutti quanti ihre Zeit gekommen, warfen sie die Sozialisierungsmaske ab und forderten die Regierung auf, die „geeigneten militärischen Maßnahmen“ zu ergreifen. Zum 18. Februar waren die A- und S-Räte nach Essen berufen. Thema: Ergebnis der Verhandlungen mit der Regierung und

Ultimatum an Ebert, Roste, Scheidemann. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Limberg eine Erklärung, in der gefordert wird, „die bewaffneten Banden, die die Belegschaften von der Arbeit abhalten, mit allen Mitteln unschädlich zu machen“. Ueber diese Erklärung mußte sofort abgestimmt werden. Es sollte sich bald zeigen, warum der schlaue Reformist es so eilig damit hatte. Denn schon war die Mandatsprüfungskommission in Tätigkeit und sie entdeckte in wenigen Stunden die beispiellosen Wahlstichungen und Beirügereien, die Limberg zugunsten der SPD verübt hatte. Als die Abstimmung selbstverständlich bis nach der Mandatsprüfung verlagert wurde, verließ Limberg mit einem Teil der Sozialdemokraten demonstrativ den Saal. Die Sozialdemokraten seien hinausgeworfen worden, telegraphierte er ins Reich.

Unterdeß tagte die Konferenz weiter. Da stürmt plötzlich atemlos und abgeheht ein Arbeiter in den Saal: „Ich verlange das Wort. Ich bin der sozialdemokratische Delegierte Witte aus Hervest-Dorsten.“ Er springt auf die Tribüne und stammelt vor Erregung heiser, was er nach Abschluß des Kampfes selbst erlebt und mit eigenen Augen gesehen hat:

... Den Genossen Frest (Vorsitzender des Hervest-Dorstener A- und S-Rates, D. Red.), der vollständig wehrlos war, haben die Regierungssoldaten fürchtbar bearbeitet, wie sie ihn aus Rathaus gebracht haben. Ich muß sagen: der Genosse Frest war ein politischer Gegner von mir, aber solange ich ihn kenne, hat er sich anständig und ruhig betragen. ... Gektern erschauern wir, daß unser Genosse Frest nun tot daliegt im Krankenhause. Es ist ein gewisser Druzel verhaftet worden. Er wurde totgeschossen mit der Begründung, er hätte flüchten wollen. Wie er dalag, haben die Soldaten noch die Freiheit angebracht, Druzels Zigarettenetui aus der Tasche der Weifje zu ziehen und sich eine Zigarette anzulinden. (Rufe: Hui! Hyänen! Leichenräuber!) Auf dem Marktplatz sind die gefangenen Spartakisten von den Regierungssoldaten mit Gewehrkolben niedergeschlagen worden. Das sage ich Ihnen als Mehrheitssozialist. Wehrlose Arbeiter und Frauen sind erschossen worden. Wir treten in den Generalfreie ein, bis die Regierungstruppen aus Hervest-Dorsten verschwunden sind.“

## Generalfreie!

Die Schlacht von Bottrop

Der Saal war ein Schrei. Die Abstimmung über den Generalfreie ergab 170 Stimmen dafür, darunter 18 SPD. 20 Delegierte waren für dreitägigen Proteststreik. Mit ungeheurer Wucht setzte der Generalausstand ein, besonders, nachdem bekannt geworden war, daß die Regierung beschloffen habe, den Zentralrat nicht anzuerkennen, die Reiner-Kommission nur bis zum Zustandekommen der berichtigten Arbeitstammern bestehen zu lassen und die Zechenräte jeder Kontrolle über die Produktion zu berauben.

Was nun folgte — ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen. In Elberfeld fing es an, die Bahnhofsstraße feuerte am 18. Februar auf die Arbeiter, die Streikplakate anstaketen, und sich zur Wehr setzten. Schon in der folgenden Nacht trafen aus dem drei Eisenbahnstunden entfernten Münster die Watterschen Horden ein, töteten zwölf Arbeiter und verwundeten dreifig. Am nächsten Tage wurden in Essen, Borsed und Oberhausen die meist aus Sozialdemokraten bestehenden Sicherheits- und Volkswehren von Sozialdemokraten gegen die Arbeiter eingeseht. Viele Tote. Wieder einen Tag später erschloß die Gelsenkirchener Sicherheitswehr einen USPD-Arbeiter im Gefängnis und den kommunistischen Führer Kalmischke, als er von einer Besprechung aus dem Rathaus kam. Es folgten hundentlange blutige Kämpfe.

Castroper Sicherheitswehr besetzte am folgenden Tag die umliegenden Zechen und feuerte eine Salve nach der anderen in die unbewaffneten Bergarbeiter, von denen vier sofort tot zusammenstürzten und Duzende schwer verletzt sich in ihrem Blut wälzten.

„Wagt euch nicht heran!“



Zeichnung von Danziger, in der er das Proletariat als die revolutionäre Kraft kennzeichnet



Der Konsumverein „Vorwärts“ vor dem Landesarbeitsgericht

Der Konsumverein „Vorwärts“ wurde am Anfang dieses Jahres vom hiesigen Arbeitsgericht wegen unrechtmäßiger Entlassung des Bäckers P. v. J. verurteilt zur Zahlung von 400 M. Entschädigung. Er legte Berufung ein, und so fand jetzt wieder Verhandlung vor dem Landesarbeitsamt statt.

Die Bongen des „Vorwärts“ haben sich durchgesetzt, aber dennoch eine moralische Niederlage erlitten, denn kein denkender Arbeiter wird dieses Urteil billigen.

Alles wegen 11 Pfennigen

Ein tolles Stückchen der Justizbürokratie.

Am 13. Juli 1926 trank ein Arbeiter, der jetzt in Breslau wohnt, in einer Wirtschaft in Nürnberg ein Maß Bier, für das ihm 88 Pfennige abverlangt wurden. Er war der Meinung, daß er noch eine Mark in der Tasche hätte, fand aber bloß noch 26 Pfennige, so daß 11 Pfennige Rest blieben.

„Volkswacht“ und Patentreuz

Im Anschluß an eine nationalistische Versammlung am Freitag im Schießwerder kam es infolge der freien Proklamierung des Patentreuzes zu Zusammenstößen mit der Arbeitererschaft, wobei einige Patentreuzjünglinge die Fäuste vollgehauen bekamen.

Das Platzkonzert

das die 3. Abteilung des M.F.V. am Sonnabend am Wehlpfah veranstaltete, fand den regen Zuspruch der Bevölkerung des Ohlauer Vorst. Eine größere Menge Literatur wurde von den Kameraden umgelegt.

Im neuen Stadthausplan sollen nach dem Vorschlag des Magistrats nicht nur die Steuern erhöht und die Gebühren für Gas, Wasser und Elektrizität heraufgesetzt, sondern auch die Straßenbahnfahrtpreise heraufgeschraubt werden. Rund eine Million Mark soll die Straßenbahn mehr bringen.

Table with 3 columns: Ticket type, old price, new price. Includes categories like Sechsfahrtkarten, Regkarten, Doppelfahrtkarten, etc.

Schülerfahrentarten, Studentenfahrentarten, Studentenbahntickets, etc. Man muß schon sagen, der Magistrat will dieses Jahr ganz erheblich machen. Er begnügt sich nicht mit der Erhöhung einzelner Gebühren und Zölle, sondern schraubt alles hinauf.

Der neue Opern-Intendant

Der Verwaltungsrat der Breslauer Stadttheater G. m. b. H. hat Herrn Dr. Hartmann, Dessau einstimmig zum Intendanten gewählt.

Schulakenbruch. Am 11. April, gegen 15.30 Uhr, wurden von einem unbekanntem Täter aus einem Schaufenster, welches an einem Grundstück in der Poststraße aufgehängt war, folgende Gegenstände entwendet: 8 Stück Damen-Armbänder, verschiedene Muster und Firmen, mit Leder und Nippband, im Werte von 170 M.

Selbstmord durch Erschießen verübte ein 42 Jahre alter Reisender von der Laurentienstraße, der eine Frau und vier unversorgte Kinder hinterläßt.

Wieder eine Ringbaube beseitigt. Seit einigen Tagen ist die als Brustbaube vermielt gewesene Baube Nr. 89/90 an der Ostseite des Ringes, gegenüber vom W. Boden, auf Anordnung der Baupolizei abgebrochen worden.

Lothetheater

Rivalen. Schauspiel in vier Akten. Karl Rudmayer, der Autor des „Fröhlichen Weinberges“ und des „Schinderhannes“ hat Witterung für läutenwürdige Stoffe. Diesmal greift er Hmeln ins volle Lothetenleben, aber nicht ins deutsche, denn da gäbe es Widerspruch, weil die Schmach der Degradierung des Menschen zum willensgehörigen Kadaver der Kriegsgeneration noch zu frisch im Blut brennt.

bekommen. Das wäre möglich, weil ja auch die Usa aus dem antimilitaristischen Wings-Film eine patriotische Nährsohle gemacht hat. Die Barnahsche Inszenierung jedenfalls arbeitet der schrittweisen Ideologie in die Hände, ungewollt gewiß, aber doch sehr wirksam, zumal sie ausgezeichnet ist.

Horst-Walsh. „Liebe im Kuhstall.“ Ein Film voll Heiterkeit und Humor. Weiterhin „Der Präsident“ mit Joan Mason, bringt den Wahlskampf eines südamerikanischen Staates, wo ein Sohn der unteren Volksschichten zum Präsidenten gewählt wird, der dann als solcher dafür sorgt, daß die Proleten, die ihn gewählt haben, nicht enttäuscht werden.

Konzerthaus Wappenhof. Das April-Programm weist wieder eine Reihe guter Nummern auf. Auf dem Gebiet der Akrobattik folgen die Geschwister Lumensfeld einen guten Luft-Gymnastikakt. Auch die zwei Bumas sind sehenswert. Ein ausgezeichnetes Orchester von Herion und Allee, wie der gewandte Vortragskünstler Erlöf, folgen sich gut in den Rahmen des Programms ein.

Mittelschlesien

Oels. Mittwoch, 19.4 Uhr, im „Großen Saal“ des „Eisenbahnervereins“ Tagungsbewegung. 2. Betriebsratwahlen. Referent: Eisenbahnerkollege K. H. e. Berlin. Alle Eisenbahner müssen erscheinen.

Versammlungskalender

- Kommunistischer Jugendverband. Montag 19.30 Uhr im „Preußischen Hof“ Werbeveranstaltungen. Referent der W. antworten. Gdynia. Dienstag 19.30 Uhr im „Volkshaus“ öffentliche Mitglieder-Veranstaltung. Roter Frontkämpfer-Bund. Breslau. 1. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Soubitz. 2. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Metzig, Uferstraße. 3. Montag 20 Uhr im „Zur Hof“, Neue Antonienstraße, öffentliche Kameradschaftsabend mit Lichtbildvortrag. 4. Sämtliche neueingetretene Kameraden heute 20 Uhr im „Angler-heim“, Leuthenstraße 72, erster Kursabend. Dienstag 19 Uhr Auftreten der Gesamtabteilung im „Anglerheim“. 5. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Schneemann, Sadowstraße. In Anbetracht unserer großen Veranstaltung müssen alle Kameraden erscheinen. Die verkauften Karten sind abzuzahlen.

BRENNENDE RUHR Von K. GRÜNBERG

Roman aus dem Kapp-Putsch. Copyright 1926 by Breitenverlag, Rudolstadt 22.

„Genossen“, schrie er mit überlauter Stimme, „ich bin zwar noch nicht lange in Swertrop, aber ich wundere mich, daß ihr so ruhig bleibt. Bei uns in Oberschlesien geht das ganz anders. Da ruben die Bergslaven nicht lange, sondern schlagen dazwischen. Ihr seid ja doch keine Kinder! Aber ihr laßt euch wie Kinder behandeln.“

gelang es dem Epikel und seinen Helfern, schnell spurlos unterzutauchen. Vor der Villa des Zehndirektors Buchterkirchner standen noch immer die beiden vom Aktionsausschuß bestimmten Arbeiterposten mit geladenen Gewehren. Die Villa selbst, ein prächtiger Barockbau mit überdachter Autozufahrt, lag in schweigendem Dunkel. Nur in einem Zimmer der oberen Etage schimmerte schwacher Lichtschein.

„Unsere Ehrenposten stehen noch ruhig da, meine Herren, bei dem kümmerlichen Licht ist von unten nichts zu sehen“, sagte er, an den Tisch zurücktretend. „Eigentlich, Herr Direktor, muß ich sagen — verzeihen Sie den Tätigkeitsnachdruck von diesem Aktionsausschuß bewachen lassen. Ausdruck — ist es ein freches Stück, daß wir unsere konspirative Arbeit recht haben Sie. In ganz Swertrop sind wir wohl nirgends vor Beobachtungen und Überraschungen so sicher, wie gerade hier.“



# Waldenburger Bergland

## Nach der Weißsteiner Hungeretat angenommen

Nach in Weißstein gehen die Sozialdemokraten Hand in Hand mit den Bürgerlichen

Die außerordentliche Gemeindevertreterversammlung Weißstein war diesmal kurz. Zur Beratung fand die Einführung des Verordneter Schöfer als Schöffe und an dessen Stelle zum Verordneten Bergbauer Reichner von der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. An Stelle der durch Krankheit ausfallenden Genossin Klara Wollitz wurde der Genosse Alfred Wannek vom Gemeindevorstande ernannt. Der Hauptpunkt bildete die Etatsberatung für das Jahr 1929. Der Haushaltsplan war voll befreit. Ein erfreuliches Zeichen, daß die Arbeiter den Vertretungen Interesse entgegenbringen. In dem Reichsetat von ungefähren 10 Millionen fallen fünf Millionen für die Kirche und sonstigen arbeitserföndlichen Institutionen in den Nachen. Kein Wunder also, wenn der diesjährige Krampsetat der Gemeinde Weißstein ganz

### erhebliche Streichungen

vorlag. Nachdem der Vorsteher die Streichungen begründet hatte, wurde der Etat zur Aussprache gestellt. Als erster Diskussionsredner meldete sich von der kommunistischen Fraktion der Genosse Honisch zum Wort. Er zeigte in längeren Ausführungen die verderbliche Politik der Koalitionsregierung und der Sozialdemokratischen Partei auf, die für die Arbeiter noch mehr Steuern, aber keine Erleichterungen bringen. Man sah es den Arbeitern im Zuhörerraum an, daß Genosse Honisch das Rechte getroffen hatte. Genosse Honisch sprach für die Fraktion gegen die Annahme des Etats. Schöffe Scholz wollte eine Lønse für die SPD. brechen. Er gab an, daß ja nicht alles richtig ist in „unserem herrlichen Vaterland“, aber die Verhältnisse sind eben so, und man brauche dabei keine großen Reden halten. (Ja, Herr Schöffe Scholz, wenn man zwei große Häuser hat und ein Einkommen dazu, braucht man sich nicht andere Verhältnisse erklären. Als Maurer mit der Kelle in der Hand würde man eine andere politische Meinung haben!) Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft war froh, daß die kommunistischen Schwesernationen je 200 Mark erhalten sollen und brachte bei der Aussprache keine Meinung zum Ausdruck.

In der darauffolgenden Abstimmungsbefragung wurde von den kommunistischen Rednern noch viele Verbesserungsvorschläge gestellt, welche aber von der sozialdemokratisch-bürgerlichen Mehrheit nicht berücksichtigt wurden.

Der ordentliche Haushaltsplan beträgt für das Jahr 1929 in Einnahme und Ausgabe 1.900.000 Mark. Der außerordentliche Haushaltsplan 999.000 Mark in Einnahme und Ausgabe.

Die Steuerföße sind wie im Vorjahre: 350 Prozent Grundvermögenssteuer, 1100 Prozent Zuschläge zur Erwerbsteuersteuer und 8420 Prozent zur Lohnsummensteuer.

Die Sozialdemokraten und die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft stimmten für Annahme und die kommunistische Fraktion dagegen. Damit war ein weiterer Hungeretat im Industriegebiet Waldenburg mit Hilfe der Sozialdemokraten angenommen.

**Achtung, Kriegs- und Arbeitsloper!** Montag 18 Uhr Mitgliederversammlung des Internationalen Bundes der Kriegs- und Arbeitsloper im „Eisernen Kreuz“ zu Altmasser.

**Wäpfiger Dorf.** Die SAJ als „Kampforan“ gegen die Ausbeutung der Jugendarbeiter. Ein Jugendgenosse schreibt uns: Da bet uns die Reformisten noch den größten Einfluß in der freiwilligen Gemeinde besitzen, belegen sie bei der Jugendmeiße auch die Schulklassen mit Propagandakristen für die SAJ. Sie hatten auch das Glück, einige von ihnen vor ihren Drehtarren zu spannen. Ich hatte Gelegenheit, mit einem solchen neuen Mitgliede zu sprechen und höre mit Staunen, was es schon alles gelernt hatte. Freilich gesagt, das können wir den Jugendlichen in der kommunistischen Jugend nicht bieten. Denn das neue Mitglied regierte schon wichtige Sachen aus dem Kampfsprogramm der SAJ. Unter anderem: „Was mag das für ein Böglein sein?“ Auch neue Kampflieder hörte ich, u. a.: „Ich ste im Grünen unterm Lannensbaum.“ Auch das zeugt davon, daß die SAJ einen Schritt vorwärts gemacht hatte und versuchte, den Barnat-Staub von den Füßen zu schütteln. Es ist nicht so leicht, denn der Staub liebt fest. Also taktisch klug sein, Volkstänze, da werden die Füße bewegt und der Staub fällt.

### Königszell

Eine öffentliche Gemeindevertreterversammlung findet am Dienstag, dem 16. April, 20 Uhr, im Gemeindebüro statt.

## Niederschlesien

### Die „armen“ Textilbarone klagen

Die Dividende steigt — Die Löhne fallen — Aus den Saganer Textilbuden

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Die Saganer Wollspinnerei (Märkische Tuchfabriken) veröffentlicht in der hiesigen Zeitung einen Bericht, wonach es den Textilindustriellen sehr schlecht geht. Die Firma ist ungehalten über die Lohnpolitik der Arbeiter, die „gar keine Rücksicht auf die armen Industriellen nehmen“. Schon wegen der vorjährigen Lønnerhöhung müssen diese Armen angeblich bald verhungern. Man schreibt von überhöhten Löhnen.

Dabei verdienen die schlechten Textilproleten nicht einmal das Notwendige. Das wissen auch diese Herren sehr gut. Den Textilproleten soll Sand in die Augen gestreut werden. Die Firma läßt verkräft arbeiten, um Auftragsmangel vorzutäuschen. Der von den Unternehmern geforderte

### Lønnsabbau

soll den Arbeitern Knochenschaft gemacht werden. Aber die Herren treten sich selbst Lügen. Sind sie doch gezwungen, zuzugeben, daß sie 7 Prozent Dividende auf Vorkursaktien und 5 Prozent auf Stammaktien

haben konnten. Ähnlich ist es bei der Firma Ros. Löw. Beer. Diese Firma läßt fast den gesamten Betrieb verkräft arbeiten. Während sonst gleich zu Entlassungen geschritten wird, geschieht dies jetzt nicht. Mit Recht behauptet die Belegschaft, daß es sich nur um ein Täuschungsmanöver handelt, den Proleten weiszumachen, es sei keine Arbeit vorhanden. Gerade diese Firma hat rücksichtslos rationalisiert. Die Belegschaft ist gegenüber früher fast auf die Hälfte reduziert, dabei wird genau so viel, ja teilweise noch mehr, hergestellt. Jetzt schon, noch vor der Lønnerhöhung, will die Firma den Lohn abbauen. Bisherige Akkordarbeiter sollen in Zeitarbeiter umgewandelt werden. Das bedeutet eine erhebliche Lohnkürzung. Arbeit aber wird dieselbe verlangt. Teilweise ist dies sogar schon durchgeführt.

Alle diese Maßnahmen zeigen, daß die Unternehmer die Arbeiter für dumm ansehen. Proleten, zeigt, daß dem nicht so ist. Nehrt euch, greift an! Nicht Abbau, sondern wesentliche Erhöhung des Lohnes ist notwendig. Arbeiter, zieht die Lehren aus den Erfahrungen in der Ruhr, Sachsen, Thüringen, wo die Unternehmer die Ausbeutung durchführten, weil die Arbeiter, den Reformisten folgend, sich geheut haben, zum Angriff vorzugehen. Auch die hiesigen Reformisten wollen scheinbar den „Lønnskampf“ hinter verschlossenen Türen führen. Sie haben bisher noch keine Versammlung einberufen. Die Reformisten scheinen der Ansicht zu sein, daß die Lohnfrage die Arbeiter nicht anginge. Arbeiter, aufgepaßt! Laßt euch nicht wieder mit dem Schlichtungsschwindel einleiten! Fordert sofort eine Textilarbeiterversammlung vom Textilarbeiterverband! Drängt eure Betriebsräte! Nehmt eure Sache selbst in die Hand! Wählt Kampflisten! Weg mit der Geheimdiplomatie in den Gewerkschaften! Rührt zum Kampf! Die Unternehmer wollen eure Lønne noch mehr verkräftern. Klopft den Reformisten auf die Finger und den Unternehmern auf die Briestafel.

**Genosse, hast du schon**

**bei Deinem Kassierer**

**Raisbygenossenschaft -  
Merkmal gelöst?**

**Letzter Termin 25. April**

## Schwednitz

### Wochenbericht

Sanftenthalten ist das hiesige demokratische Leben. Die Stützungsaktionen der Sozialdemokraten haben nichts genützt. Was soll schließlich eine Zeitung ohne Leser beginnen? Armer Herr Direktor Schoder! Schließlich wird nur noch die „Arbeiter-Zeitung“ Ihre einzige Stütze bilden.

Einen „großen“ Tag hatten am Mittwoch die, welche niemals alle werden. Aufschauener Kähl gab eine Gastrolle im schlesischen Potsdam. La-ist-a-la — Hurra — großer Empfang, die herrliche Stögerde, zum Schluß die nötigen Frechlichkeiten, überhaupt, geflossen wurde mehr wie geredet. Die einzigen Leidtragenden waren die Arbeiter-Zeitung Reichsbannergeneräle, die man „vergessen“ hatte. Die Arbeiter-Zeitung hatte für den ganzen Kummel sehr wenig übrig.

In den Parteien liegen sich gegenwärtig zum 2ten Male die nationale „Rundschau“ und die „M. Z.“, die Zentrumsblätter. Große spaltenlange Erklärungen und Gegenerklärungen — alles nur wegen dem Absonnererfang. Aber warum denn, liebe Sozialpresse? Weibselb ihr ja doch vom Kapitalismus finanziert und abhängig. Prolet, auch du merke: In deine Wohnung gehört das Organ der Weltlättigen, die „Arbeiter-Zeitung“.

**Achtung, Genossen!** Sorgt für Quartiere zum Bezirksparteitag am 27. und 28. April. Anmeldungen bei allen Zellenleitern und bei den Kolporturen.

### Herr Direktor Schoder auf „Jagd“

Karontwerke Schwednitz

„Arm“ am Beutel — „krant“ im Herzen  
Schlepp ich meine langen Tage,  
In der Zeitung — welche Schmerzen;  
Steh ich nun fast alle Tage.

Im Betriebe — welch ein Graus,  
alles lacht mich jetzt schon aus!  
Die Belegschaft mehr und mehr,  
Singt jetzt schon vom „Mittelmeer“!

O böse Zeitung, verhaßtes Blatt,  
Du läst fürchterliche „Saal“ —  
Ja, bis Köln am schönen Rhein,  
Sandt man schon die Gedichte ein!

Ich muß es tun, ich muß ihn finden!  
Wer wagt es über mich zu linden?  
Denn mein Betrieb ist meine Stätte,  
O, wenn ich bald den Fäher hätte!

In welcher Abteilung mag er weilen,  
Soll's etwa gar ein Meister sein?  
Vor Wit Idnnt! Ich mich selbst zerleisen,  
Wo steht nur dies Kommunisten-Schwein?

O, suche nur, wir schreiben weiter,  
Die „M. Z.“ bringt alles an den Tag;  
O suchet nur, und wenn ihr schlaun seid wie 'ne Ratte,  
Ihr findet ihn nicht, den Karont-Betriebsberichterhalter!

### „DIE TROMMLER“

spielen am 1. Mai in Gottesberg und am 2. Mai in Landeshut.

### Striegau

**Todessturz vom Kran.** Am Donnerstagvormittag wurde im Striegauer Granitwert bei Arbeiten am großen Kran der in den fünfziger Jahren stehende Kranführer Marchel von der starken Kranlette erfasst. Er stürzte elf Meter tief ab und blieb mit fürchterlichen Kopfverletzungen tot liegen.

**Kirchengeneinbruch.** In der Taufkapelle der katholischen Pfarrkirche suchten Diebe einen Opferkasten zu erbrennen. Da sie hierbei offenbar gefört wurden, nahmen sie nur zwei wertvolle Altarteppiche mit.

### Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein

Betrifft Impfung 1929.

Die öffentliche Erstimpfung der im Jahre 1928 und früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet im Amtsbezirk Weißstein statt

am Freitag, dem 3. Mai 1929,

und zwar im Hauptort Weißstein für die Erstimpflinge um 8 Uhr vormittags, für die Wiederimpflinge (12jährige) um 10 Uhr vormittags in der Turnhalle;

im Ortsteil Neu-Salzbrennen

für die Erstimpflinge um 11,15 Uhr vormittags, für die Wiederimpflinge um 12,30 Uhr mittags im Gasthaus „Zum Annahof“.

Die Befichtigung der Erst- und Wiederimpflinge findet am 10. Mai in den angegebenen Räumen statt. Die Stunde der Befichtigung wird bei der Impfung bekanntgegeben.

Zu diesem Impftermin sind sämtliche im hiesigen Amtsbezirk wohnenden, im Jahre 1928 und früher geborenen, noch nicht geimpften Kinder vorzustellen. Es werden besondere Vorladungen ausgegeben, die zum Impftermin bestimmt mitzubringen sind. Wer keine Vorladung erhalten sollte, wolle dies sofort im Zimmer 5 des Amtsgebäudes melden.

Desgleichen sind auch alle Kinder anzumelden, die im Jahre 1929 geboren sind und bereits jetzt mit geimpft werden sollen. Nichtangemeldete Kinder von 1929 werden von der Impfung zurückgemeldet.

Um eine Ueberfüllung des Impflotals zu vermeiden, sind an dem Tage der Impfung mehrere Termine festgelegt worden. Die Kinder sind demgemäß pünktlich zu der auf der Vorladung festgelegten Zeit im Impflotal zu stellen, und zwar mit reinewaschenem Körper, in reiner Wäsche und Kleidung.

Die Impfvorladungen der Erstimpflinge sind in der Zeit vom 16. bis spätestens 20. April d. J. im Einwohnermeldeamt — Zimmer 5 — des Amtsgebäudes in Weißstein abzuholen.

Weißstein, den 12. April 1929.

Der Gemeindevorsteher:  
Hertwig

### Hagnau

Stahlhelm als Prügelmagoge

Die auf den Gütern und Domänen angestellten herrschaftlichen Kutscher gehören größtenteils noch dem Stahlhelm an. So auch der des Schneiderischen Gutes in Ober-Michelsdorf. Als nun dieser Stahlhelmann, Erich Rude, dieser Tage von einem Landarbeiter desselben Gutes seine Arbeit (Heuholen) verrichten lassen wollte, der Landarbeiter aber mit Recht entgegnete, er solle seine Arbeit nur allein verrichten, schlug dieser saubere Stahlhelmer den Landarbeiter mit dem Pferdestriegel auf den Kopf. Als sich nun dieser Landarbeiter verteidigte und ihm seine Mitarbeiter zu Hilfe kamen, hieb der Prügelheld gar mit einem Knüttel auf seine Kollegen, die Landarbeiter, ein. Als Ober-Johannarobert bekannt, lief er nun zum Gutsherrn und stellte den Tatbestand auf den Kopf. Die im Deutschen Landarbeiterverband organisierten Landarbeiter aber werden auf der Hut sein und werden es nicht dulden, daß diese Herrschaften verjuchen, aus einem Gute ein Zuchthaus zu machen. — Darum, heraus aus dem Stahlhelm! Werdet Mitglied des DGB. und verhärt dort die Opposition!

### Achtung, proletarische Eltern!

Der kommunistische Jugendverband veranstaltet am Dienstag, dem 16. April, 1929, 19 1/2 Uhr, im Volkshause eine öffentliche Mitgliederversammlung (Werbeabend), in der ein Jugendgenosse der Bezirksleitung über die Aufgaben der kämpfenden Jugend sprechen wird. Wir fordern alle Arbeiterkinder hiermit auf, ihre schulentlassenen Jungen und Mädchen in diese wichtige Versammlung zu schicken. Auch die älteren Genossen können sich an der Versammlung beteiligen und am Aufbau der Jugend mitwirken. — Ohne Jugend keine Zukunft.

### Uegnitz

### NSB-Kapelle spielt am Gefängnis

Die Sammitnippel-Abteilung zu spät aufgekauften

Am Donnerstag um 19 Uhr marschierte die NSB-Kapelle vor das Gefängnis, um dem inhaftierten Genossen Töpfer ein Geburtstagsständchen zu bringen. Nach dem Spielen eines Kampfliedes hielt Genosse Töpfer eine kurze Ansprache an die ungefähr hundert Personen gehörende Zuhörerschaft. Mit kernigen Worten geißelte er die schändlichen Maßnahmen der Klassenjustiz. Im Anschluß daran wurde Genosse Töpfer durch ein dreifaches kräftiges „Rot Front“, in das die Zuhörer begeistert einstimmten, begrüßt. Auch Kriminalpolizei war zur Stelle. Nach einem weiteren Liebes setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Eine halbe Stunde nach Abzug der Genossen erschien die immer „hilfsbereite“ Polizei, um unsere Genossen auseinanderzuknütteln. Ein Offizier und sechs Beamte — leider zu spät. Weit und breit kein lebendes Wesen zu sehen. So gab denn der „Führer“ seinen „Getreuen“ folgende Anweisung: Beobachten des Gefängnisses von außen. Dauerndes Patrouillieren von Doppelposten um das Gefängnisviertel, eventuelle Festnahme verdächtiger Personen. — Unter Zurücklassen des Postens zog die enttäuschte Polizei von dannen. Heil und Sieg!

### Ein Auto sank ins Schwansee

Am 12. April gegen 9 Uhr fuhr ein dreiwädriges Dieserauto „Goliath“ infolge Versagens der Steuerung über den Bürgersteig in mittleren Teil der Goldberger Straße und sankte in das Schwansee des Leppichhauses Friedrich Höper, Goldberger Straße 33/35. Das Schwansee ging völlig in Trümmer. Von den Straßenpassanten wurden zwei erfasst. Der Arbeiter Soller aus Marsdorf erlitt eine schwere Beinverletzung und eine Wirbelsäulenverletzung und wurde schwerverletzt in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert. Eine Frau erlitt einen Augenverbruch und erhebliche Schnittwunden. Der Chauffeur kam mit geringeren Verletzungen davon. — Die Warenanfragen in dem Schwansee wurden größtenteils beschädigt.



# Oberschlesien

## Kommunistischer Protest gegen Schließung der Gleiwitzer Eisenbahnwerkstätten im Stadtparlament angenommen

Die SPD-Fraktion gegen die verkehrte Sparpolitik des Zentrumsmagistrats

Gleich zu Beginn der Sitzung gab Genosse Wehr im Namen der kommunistischen Fraktion nachstehende Erklärung ab:

**Erklärung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion zum Ausschlag des Stadtverordneten Kellert.**

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion stellt fest, daß das Stadtverordnetenbüro in bewusster Weise die Bedürfnisse der Bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit der kommunistischen Fraktion geschildert hat.

Diese Fälschung beweist die Mundtotmachung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion bei der Debatte über das „Haus Oberschlesien“.

Derartige Methoden werden die Kommunisten auch in Zukunft nicht hindern, die Wichtigkeit des Magistrats in aller Öffentlichkeit anzusprechen und fordern, daß diese Erklärung dem Protokoll beigelegt wird.

Des weiteren wurde seitens der Kommunisten ein schriftlicher Protest eingelegt betreffend die Unzulänglichkeit des diesjährigen Etats, welcher außer Streichungen im Wohlfahrtsetat fast gar nichts für Straßenbau und Straßenbeleuchtung vorsieht. Den berechtigten Klagen der Einwohnerchaft über Staubplage nachkommend, stellte im Vorjahre die kommunistische Stadtverordnetenfraktion den Antrag, einen dritten Sprengwagen anzuschaffen. Dieser Antrag fand Aufnahme und die Mittel wurden bereitgestellt. Der Räumlicher sperre aber diesen Antrag und auch im diesjährigen Etat ist der Betrag nicht enthalten. In dem Protest wurde weiterhin gefordert, daß alle Beschüsse der letzten Jahre, welche vom Magistrat nicht durchgeführt wurden, der Stadtverordnetenkommission vorgelegt werden müssen.

Genosse Kottusch beantragte, den Punkt 28 der Tagesordnung zu streichen, da es absurd sei, einem Magistratsmitglied bei seinem hohen Gehalt noch eine Dienstaufwandsentschädigung von jährlich 1000 Mark zu gewähren. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

An Stelle des Genossen Bija wurde Genosse Mergarten als Stadtverordneter eingeführt. Es folgten sodann verschiedene Ergänzungswahlen. Genosse Mergarten wurde in drei Schulausschüsse und in den Fürsorgehelfenausschuß gewählt. Genosse Kellert wurde in den Wohlfahrtsausschuß und in die Finanzkommission delegiert.

Recht lebhaft Debatten wurden geführt bei der Beschlussfassung darüber, ob auch für das Rechnungsjahr 1929 die Lohnsumme wieder als Bemessungsgrundlage für die Gewerbesteuer gewählt werden soll. Der Vertreter der Großindustrie, Stadtverordneter Souheur, erzählte unter großem Gelächter, daß er sich im vorigen Jahre getret und sich für die Lohnsummensteuer ausgesprochen habe und heute dagegen stimmen werde, weil durch die Lohnsummensteuer die „notleidende“ Industrie zu stark getroffen wird. Die Kommunisten waren die einzigen, die ihn richtig verstanden und eingeschätzt haben. Ein Zell der Zentrumstadtverordneten sprach sich — als Geschäftsmann, welche wohl große Werte investieren, aber nur Verluste halten — für die Beibehaltung der Lohnsummensteuer aus. Dr. Reznick als Fraktionsführer des Zentrums sagte wörtlich:

„Wir wissen, was bei der Lohnsumme hereinkommt; von der Kapitalertragsteuer wissen wir es nicht. Deshalb stimmt das Zentrum für die Lohnsumme.“

Das Eintreten des Zentrums für die Besteuerung der Lohnsumme ist in der Tat ein Eintreten für die bestehende Klasse, weil durch das

in derberische Rationalisierungssystem und den Abbau der Belegschaften die Lohnsumme zweifelsohne zurückgehen mußte, während das Gewerbesteueralte gewachsen ist.

Genosse Kellert rechnete mit diesen Dingen in scharfen Worten ab und legte an Hand von Beispielen die Politik klar, welche darauf hinauszielt, die Steuern ausschließlich der arbeitenden Klasse aufzubürden.

Zu der gewünschten Weiterlegung der Autobuslinie 3 sprach Genosse Wehr und sagte, man solle den berechtigten Wünschen der Einwohner nachkommen, und er machte einen Vorschlag, wie es möglich ist, ohne das Fahrpersonal scharf heranzustellen, dem Antrag die Zustimmung zu geben. Die Betriebskommission soll hierzu Stellung nehmen.

Nachstehenden kommunistischen Antrag begründeten die Genossen Kottusch und Kuzora:

„Nach dem Bericht über die letzte Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft plant der Verwaltungsrat im Laufe der Zeit umfangreiche Schließungen von Eisenbahnwerkstätten. Generaldirektor Dörmmler kommentierte diesen Beschluß dahingehend, daß von der Schließung besonders die Werkstätten des Ostens Deutschlands betroffen werden sollen.“

Die Stadtverordnetenversammlung warnt mit aller Entschiedenheit vor einer solchen Maßnahme, zumal die Erwerbslosigkeit in Oberschlesien und besonders in Gleiwitz die schlimmsten Erwartungen übertrifft hat.

Der Magistrat wird beauftragt, mit allen in Frage kommenden Instanzen zu verhandeln, um die Gefahr der Schließung der Gleiwitzer Eisenbahnwerkstätten zu beseitigen.“

Hier war es wieder das Zentrum, welches diesen Antrag zu Fall bringen wollte, indem Dr. Reznick und Kellert zu wissen vorgaben, daß nach Ansicht eines Bauers und eines Zugführers eine Schließung nicht in Frage kommt. Als das alles nichts half, versuchte das Zentrum, „nationale“ und „kulturelle“ Forderungen in unseren Antrag hineinzuschmuggeln, was aber nicht gelang. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Als nächsten haben die Kommunisten folgenden Antrag gestellt:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Der Magistrat wird ersucht, auf Grund des Ortstatuts sowie des Gemeinbeschlusses betreffend Verlegung und Unterhaltung der Bürgersteige eine sofortige Verfügung zu erlassen, nach welcher die Anlieger aufgefordert werden, bis zu einem bestimmten (möglichst kurzem) Termine die Verlegung der Bürgersteige vorzunehmen. Den Minderbemittelten sollen in besonderen Fällen die Kosten gestundet, ermäßigt oder erlassen werden, wenn die Stadt den Ausbau selbst übernimmt. Auf Antrag sind den Minderbemittelten langfristige Kredite zu einem niedrigen Zinssatz zur Verfügung zu stellen.“

Genosse Kottusch begründete den Antrag eingehend und verlangte als erste Arbeit die Bergwerkstrasse, da dort Tausende von Arbeitern wegen Unpassierbarkeit des Fahrdamms benutzbar müssen, und im letzten Winter diese Straße vier Todesopfer forderte. Dieser Antrag wurde der zuständigen Kommission überwiesen. Hierbei ist zu bemerken, daß der Magistratsbaurat Reznick erklärte: „Vor der Eingemeindung hatten wir im Stadtbauamt zum Reingeh der Straßen 140 Arbeiter, im Vorjahre nur noch 90, und in diesem Etatjahre wegen weiterer Streichung des Etats werden wir noch weitere 20 Mann entlassen müssen.“

Nachdem noch ein Antrag betreffend Freigabe des Weges durch den Stadtwald für Radfahrer angenommen wurde, trat das Haus in die geheime Sitzung ein.

## Gewaltiger Aufmarsch gegen die Kriegs- und Hungerregierung

Für Donnerstag, abends 8 Uhr, hatten die SPD und der KPD die werktätigen Schichten zu einer Protestkundgebung gegen das drohende Verbot von KPD und KPD, ausgerufen. Welt über 1000 Personen waren ihrem Rufe gefolgt. Es sprach der Delegationsführer Heln, dessen Ausführungen stürmischen Beifall fanden. Nach ihm sprach der Jugendgenosse Kellert in begeisterten Worten zu dem Kampf des Jungproletariats gegen den drohenden Krieg, für die Verteidigung des einzigen Vaterlandes der Welt, nämlich der Sowjetunion.

Es folgte nun eine Demonstration durch die Wilhelmstraße nach dem Germaniaplatz. Die Schupo versuchte die Demonstration von der Wilhelmstraße abzuwehren, was ihr aber nicht gelang. Es ist der ruhigen Besonnenheit der Arbeiter zu verdanken, daß es nicht zu Unruhen kam. Auf dem Germaniaplatz wandte sich noch ein Redner in kurzen Ausführungen gegen die vorgeschlagenen Maßnahmen, die allgemeine Zustimmung fanden. Die Gleiwitzer Arbeiterkraft wird sich auch in der Zukunft von Recht nicht das Recht auf die Straße nehmen lassen. Sie wird am 1. Mai zu Tausenden hinter den Fahnen der SPD und des KPD, aufmarschieren gegen den verhängnisvollen Hungerkrieg, gegen Faschismus und Polizeifaschismus.

SPD-Kamerad Sonjalla tödlich vom Auto überfahren

Am Freitag, dem 12. April, in der Mittagsstunde, wurde der auf dem Wege nach Hause fahrende 61-jährige SPD-Kamerad Sonjalla, wohnhaft Kiefernstraße 1, von einem mit Blei beladenen Auto überfahren. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche ist von der Polizei beschlagnahmt worden. Tag und Zeit der Beerdigung geben wir noch bekannt.

## Beuthen

Sprechstunden beim Wohnungsamt  
Das Wohnungsamt ist für den Verkehr mit dem Publikum fortan nur noch jeden Dienstag (mit Ausnahme von Feiertagen) in der Zeit von 8 bis 12,30 Uhr und von 15 bis 17,30 Uhr geöffnet.

## Kreuzburg

### Aus der Praxis eines Kreis-Medizinalrats

(Von unserem Arbeitervorstandenen.)  
Wir sind in der Lage, einige interessante Fälle aus der Praxis des Herrn Dr. Kley anzuführen, die zeigen, wie leichtfertig man mit Krankenpatienten verfährt.

Der Angestellte Gorbziel war in Krossen a. d. O. in Stellung. Er erkrankte an der Juckerkrankheit und wurde von den dortigen Ärzten behandelt. Infolge der langen Krankheitsdauer verlangten die Eltern des G. ihn nach Hause. G. begab sich in Kreuzburg zum Herrn Dr. Kley in Behandlung. Die Krankheitsgeschichte in Krossen fragte an, wie es dem Patienten gehe. Zur Krankheitsgeschichte stellte sich G. Ende Februar dieses Jahres beim Herrn Kreis-Medizinalrat Dr. Kley. Ohne den Mann gründlich untersucht zu haben, soll der Arzt erklärt haben:

„Sie haben noch keine blauen Lippen, Sie können arbeiten.“  
Dies sagte er, obwohl G. kaum stehen konnte. Daraufhin suchte der Kranke den ihn behandelnden Arzt Dr. Kley in Kreuzburg auf und teilte ihm dies mit, worauf dieser Arzt folgendes erklärt haben soll:  
„Der Herr Medizinalrat wird sich nur geirrt haben.“  
und telephonierte Herrn Dr. Kley an. Darauf soll dieser sein ärztliches Gutachten zurückgezogen haben. Kurze Zeit darauf verstarb Gorbziel.

Schwächliche Kinder werden nach ärztlichem Gutachten zur Erholung geschickt. Die Entscheidung hierüber liegt in den Händen des Herrn Dr. Kley. Die Tochter des Priesters R. wurde durch einen anderen Arzt untersucht und für schwach und blutarm befunden. Der Herr Medizinalrat selbst hat das Mädchen für gesund befunden, es sei nur eine Blondine. Trotz des blonden Haars sieht man dem Kinde die Blässe an. Trotzdem der Vater des Mädchens dem Herrn Dr. Kley den Befund seines Kollegen vorhielt, galt für ihn als Medizinalrat der Fall als erledigt.

Noch ein interessanter Fall. Anfang des Jahres erkrankte bei Dr. Kley ein Herr R. zur Untersuchung. Der Befund lautete: Gesund. Einige Tage später mußte dieser Herr nochmals zur Untersuchung, weil er einen Führerschein für das Auto benötigte, und sagte: „Was wollen Sie, wenn Sie krank sind?“ Der betreffende Herr ist kriegsbeschädigt, herz- und nierentkrank.  
Wir fragen nun: Wie ist es möglich, daß binnen einigen Tagen Herr Dr. Kley sein Gutachten ändert?

Die hier angeführten Fälle zeigen, wie leichtfertig mit Kranken Patienten umgegangen wird. Sie sind ja nicht nur auf Kreuzburg beschränkt, sondern sie sind eine allgemeine Erscheinung im kapitalistischen Krankentum und Verletzsystem. Eine wirkliche Änderung kann und wird nur eintreten, wenn die Arbeiterchaft die politische und wirtschaftliche Macht ausübt. Siehe das Gesundheitswesen in der Sowjetunion.

## Oppeln

### „Gaubere“ Methoden des Pfarrers Dgan gegen die Parochianen

(Von unserem Arbeitervorstandenen.)  
Hgl. Neuborf. In der Aprilnummer des Dgan (s. d. Revolverblattes, genannt Pfarrergemeindeblatt, schwingt sich Pfarrer Dgan zu folgender Behauptung auf: Die Kommunisten belächeln, mit Lügen und Verleumdungen gegen ihn zu operieren, und er schloßfolgert nach einem hilflosen Gestammel, daß es ihnen durch ihr Geklügel doch nicht gelingen werde, das Vertrauen seiner Parochianen zu ihrem „Seelenhirt“ zu erschüttern.

Dieser Schuß, den Dgan glaubt den Kommunisten anzugehen, paßt ihm in der Tat besser.

Zu wem gemeinen Lügen und Verleumdungen der „Stellvertreter Christi“ greift, um das schwindende Vertrauen seiner Schöffen zu retten, beweist der neueste Fall:

Ein Mädchen mit Namen A. R. aus Hgl. Neuborf hatte während ihrer landwirtschaftlichen Beschäftigung im vergangenen Jahre in Hannover seinen künftigen Mann kennengelernt. Als dieses Mädchen im März dieses Jahres bei Pfarrer Dgan um einen Taufschein vorstellig wurde, machte er ihm Vorhaltungen darüber, daß es unzulässig sei, eine Mittheile einzugehen, und gab ihm den gewünschten Taufschein nicht. Darauf wurde nochmals die Mutter des Mädchens bei Dgan vorstellig, die er in der gleichen Weise abfertigte.

In einer am Donnerstag, dem 4. April, abgehaltenen Mütterandacht benutzte Dgan diesen Vorfall, neben dem allgemeinbestimmenden Zweck, in solchen Fällen gegen Leute, die Mittheile eingehen, den Vernachlässigung der ganzen Familie des Mädchens. Durch seine Ausführungen versuchte Dgan unter den Anwesenden den Eindruck zu erwecken, daß er sich um die Angehörigen der Familie der bereits verstorbenen Schwester der A. eine Warnung und Vergeltungsmaßnahme Gottes. Ebenfalls lag er den Anwesenden vor, daß niemals die A. einen Taufschein gefordert habe, trotzdem er ihr den Taufschein nachschicken mußte.

Kommentar überflüssig!

Öffentliche Holzarbeiterversammlung

Mittwoch, den 17. April, findet abends 7 Uhr im Lokal von St. Wina, Ring, eine öffentliche

Holzarbeiterversammlung

statt. Thema: Warum gehört jeder Holzarbeiter in den DGB? Referent: Brethorst-Brig.

## Massen-Ermittlungen in der Ratiborer Kolonie „Vogelsang“

Protest der Mieter

Welch trübe Auswüchse und Verhältnisse die Sozial- und Finanzpolitik nicht nur der Länder und des Reiches, sondern auch der Kommunen zellt, beweist die Wohnungspolitik der Stadt Ratibor. Zur Zeit des Mittelalters und der Sklaverei setzte man die „Parasiten“ der Gesellschaft, für die die damalige Gesellschaftsordnung keine Ausbeutungsmöglichkeit mehr hatte, dem Elend des Hungertodes aus, oder man warf diese Geschwunden den wilden Tieren zum Fraße vor. Die Zeiten haben sich geändert, mit ihnen die Form und die Art des Druces der herrschenden Klasse auf die Unterdrückten. Das Prinzip der Anwendung von Gewaltmaßnahmen den Unterdrückten über in der heutigen „Ordnung“ ist geblieben. Soweit eine Sozialversicherung und -fürsorge vorhanden ist, ist sie das Ergebnis der abgetropften Erträge des proletarischen Klassenkampfes. Für diese Fürsorge gilt im allgemeinen das geflügelte Wort: „Zum Leben zuviel und zum Sterben zu wenig.“

Über zurück zur Wohnungspolitik in Ratibor, die wir zum wiederholten Male anprangerten. In der Kolonie „Vogelsang“ entstanden in der Inflationszeit Wohnbaracken, in denen fast über 100 Flüchtlings- und Opfantenfamilien aus Sultschin und Polen Aufnahme fanden bzw. in sie hineingekostet wurden. Diese Flüchtlinge sind zum großen Teil die Opfer der nationalistischen Wahnsinns- und Verheerungspolitik der Nachkriegszeit. Wer erinnert sich nicht an die Zeit des „Polenaufstandes“, wo Korzant eine Kuh und Aderwirtschaft und der deutsche Imperialismus Demokratie, Achtstundentag und ein Häuschen versprochen. Verjagt und verdrängt, in dem Glauben, im „Vaterland“ Unterkunft und Lebensmöglichkeiten zu finden, wurden dieselben bitter enttäuscht. Der Stachel und der Fraß von „Hüten und drüben“ werden von ihren sozialhygienischen Regierungen mit Unterstützung der nationalen Parteien, der SPD und der KPD, mehr denn je ausgebeutet und unterdrückt. Eine heilsame Lehre für die Werktätigen, wie sie besonders dieser Tage grell durch den Langtopf-Prozess beleuchtet wurde. Tagtäglich wiederholen sich in anderer Form und Art solche Ereignisse, so auch in der Kolonie „Vogelsang“. Wie uns mitgeteilt wurde und wie wir uns auch selbst überzeugen konnten, werden dort Massenermittlungen aus den Wohnungen vorgenommen, trotzdem fünf Wohnungen, soweit man diese Baracken überhaupt vom sozialhygienischen Standpunkt aus als Wohnungen bezeichnen kann, leer stehen. Der Magistrat ist der Meinung, daß diese Baracken gerade gut genug sind für Leute, die keine Miete zahlen. Wir fragen diese Herren, wie man es möglich machen kann, mit Unterhaltungen von 4 Mark bis 14 Mark wöchentlich eine Familie zu ernähren und eine Monatsmiete von 14 bis 19,75 Mark zu zahlen? Es fällt den in Arbeit stehenden Werktätigen schon schwer, sich durchzuschlagen, geschweige den Unterhaltungs-empfangern. Aber es scheint der Grundbaß dieser Körperchaften zu sein:

„Kannst du, Prolet, nicht zahlen, dann ist der Schweinekaß oder die Straße gut genug für dich!“

In gutbestallten Reimern und Posten, mit vollgeschlagenem Bauch kann man dann um so besser in nationalistischen Tiraden über die Verlotterung der Proleten und der Moral und der guten Sitten wettern. Man hat dann auch die Kurage dazu, wie das in „Vogelsang“ geschieht, mit Schupo, Kriminalbeamten und Gerichtsvollziehern die Mieter, wie das am Mittwoch mit den Gebrütern Laugel geschehen sollte, infolge Mietersrückstandes durch die zurzeit herrschende Kollage auf die Straße zu jagen, oder im anderen Falle in noch menschenwürdigeren Wohnlöcher zu jagen.

## Gleiwitz

### Belegschaft der Lo'werkstatt fordert Ausbau der Bürgersteige Gegen die Finanzwirtschaft des Magistrats

In der am 11. April stattgefundenen Belegschaftsversammlung wurde die nachstehende Entschlieung angenommen:

An den Magistrat der Stadt Gleiwitz.

Die 1400 Mann starke Belegschaft des Lokomotivausbesserungswerkes fordert hiermit vom Magistrat die Herstellung der Bürgersteige an der Bergwerkstrasse. Dieselben befinden sich in einem Zustande, der, milde ausgedrückt, unerhörte ist. Die Bürgersteige sind durch die feuchte Witterung so aufgeweicht, daß man bis an die Knöchel versinkt und stellenweise unpassierbar sind. Die Bediensteten sind durch diesen unerhörten Mißstand gezwungen, den Fahrbaum zu benutzen, und durch den allzu starken Verkehr sind sie der Lebensgefahr ausgesetzt.

Es ist festgestellt worden, daß innerhalb eines Jahres vier Todesfälle auf diesem Fahrbaum zu verzeichnen waren als Folge dieses ständlichen Zustandes.

Der Magistrat kann der Belegschaft nicht zumuten, durch seine Saumseligkeit sich fortgesetzt der Lebensgefahr auszusetzen. Sein Verhalten widerspricht ganz und gar dem Zweck der Reichsunfallwoche, an der er sich mit besonderem Eifer beteiligte.

Die Belegschaft fordert ferner, daß eigens für die Radfahrer ein Fahrweg neben dem Bürgersteig, der an den von der Stadt gebenden Häusern gelegen ist, anzulegen. Die Breite des Bürgersteiges läßt einen solchen Fahrweg für Radfahrer zu.

Die Belegschaft protestiert auf das Entschiedenste gegen das Verhalten des Magistrats, weil sie weiß, daß dieser Magistrat Millionenbeträge, herangezogen aus den Taschen der werktätigen Steuerzahler, für „Haus Oberschlesien“, Flugplatz usw. verschleuderte, und fordert energisch sofortige Abhilfe der angeführten Mißstände; ebenso fordern wir, gegen das allzu schnelle Fahren der Autos einzuschreiten.

Die Belegschaft des Lokomotivausbesserungswerkes Gleiwitz.



Görlitz

Bruno Schultze, Untermarkt 3  
Wäsche, Weiß- und Wollwaren / Herren-Artikel  
Große Auswahl / Niedrigste Preise! 88661

Dresdener Waldschlößchen Bier  
ein Trunk ohne Gleichen 88623

Möbelhaus Boden / die billigste Einkaufsquelle für Arbeiter  
Deisterstr. 16 / Zahlungsvereinfachung 88677

Wäschehaus Hermann Junge / Marienplatz 6  
Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotasen 88662

Carl Brückner / Untermarkt 2  
Möbel-Tischler u. Magazin 88660

Arbeitskleidung - Sommer- u. Winter-Moden  
Obernach 52, Ecke Brüder- u. Fleischergasse 88662

Robert Schölich :: Rührschneiderei  
13 Brüderstraße 13 88675

R. STEINERT & SOHN / Naulich gebrochener Optiker  
Elefantent (famill. Krankenlaffen) 88625

Alfred Fehrmann, Demianiplatz 23  
Arbeitergarderobe, Berufsbeileidung  
Wäsche - Eigene Fabrikation 88621

Möbel und Polsterwaren  
Puppen- und Kinderwagen  
K. Rahn, Brüderstraße 3 88673

Paul Renner  
Jah. Fris Schäfer  
PELZE - HÜTE - MÜTZEN  
Berliner Straße 45 88513

Aut.-, Weiß-, Wollwaren - Herrenartikel  
C. Scholz, Breite Straße 4  
Blaue Kabattmarlen 88665

Möbel / preiswert und gut  
Möbelhaus G. Popig  
Auf 1829 - Mittelstraße 8a 88523

Sie bringen die neuesten Muster  
und besten Qualitäten  
Kleiderstoffe - Baumwollwaren  
Alfred Gottardt, Steinstraße 6  
neben Kaufhaus Hans Lischke 88668

Optiker Köppler :: Fachoptiker  
Salomonstr. 43, vis-a-vis b. Flebermann  
Lieferant aller Krankentassen 88672

S. Hüller  
Görlitz, Demianiplatz 25  
Fabrik-Netze und Gelegenheits-Räufe 88670

Fahrräder :: Nähmaschinen  
Ernst Seidel  
Demianiplatz 19/20 88669

Hug. Seibel  
Bismarckstr. 4, Brunnengasse  
Wäsche - Wollwaren - Schürzen - Kleider  
Gute Qualitäten - Niedrige Preise 88664

Dezillation  
Weinhandlung  
F. USEMANN  
10 Weberstraße 10 88626

Bettfedernfabrik Fris Bauer  
Büchse Bezugswolle in Bettfedern  
bietet ab Fabrik ohne Zwischenhandel  
Filiale: Breite Straße 1 88663

Wäsche, Berg, Demianiplatz 28  
Spezialgeschäft  
in Dauerwäsche und Herrenartikeln 88622

Oskar Worm, Jah. B. Berthold  
Nikolaigraben 4  
Wäsche, Weiß- und Wollwaren  
Trikotasen :: Kleiderstoffe 88624

Sprechmaschine - Musikinstrumente  
bei schwebenden Weltmarken  
Sola / Columbia / Decca / Parlophon  
Bequeme Zahlungsablung  
Görlitzer Musikladen, Demianiplatz 39 88620

Schuhwaren - Stiefel  
für jeden Beruf / Reparaturen  
Eigene Werkstatt  
Franz Rühner  
Brüderstraße 10 88674

Selbstfabrikation  
von Herren-Konfektion  
bisher sehr niedrige Preise  
Pöse, Berliner Straße 4 88514

KARL ROCH  
Berliner Straße 86  
Solinger Stahlwaren  
Messerschmiede und Schleiferei 88519

Fahrräder :: Nähmaschinen  
Sprechmaschinen :: Schallplatten  
Große Auswahl! Niedrige Preise!  
Theodor Dürfel  
Görlitz, Obermarkt 2 88629

Für alle Krankentassen  
die gute Brille  
Berliner Str. 3  
Alfred König :: Optiker :: Görlitz 88518

Sächs.-Oberlaus. Textil-Industrie  
Salomonstraße 87  
Fabrik-Netze  
Netze in allen Stoffarten  
Enorm billig 88671

Görlitz-Süd  
Süd-Druckerei :: Rutherstr. 23  
Farbenhandlung 88668

Sächs.-Oberlaus. Textil-Industrie  
Salomonstraße 87  
Fabrik-Netze  
Netze in allen Stoffarten  
Enorm billig 88671

Sächs.-Oberlaus. Textil-Industrie  
Salomonstraße 87  
Fabrik-Netze  
Netze in allen Stoffarten  
Enorm billig 88671

Sächs.-Oberlaus. Textil-Industrie  
Salomonstraße 87  
Fabrik-Netze  
Netze in allen Stoffarten  
Enorm billig 88671

Sächs.-Oberlaus. Textil-Industrie  
Salomonstraße 87  
Fabrik-Netze  
Netze in allen Stoffarten  
Enorm billig 88671

Schweidnitz

Herren-Bekleidung  
am preiswertesten bei  
August Hilbert, Ring 14 88539

Güte :: Mägen :: Pelzwaren  
billig bei D. Pfeiffer, Langstr. 28 88678

Alfred Kuchner  
Köppnerstraße 5  
Kolonialwaren 88537

Conrad Bishoff, Obere Volkonsstraße 5  
Bäckerei und Konditorei 88679

Kind- und Schweinefleischerei  
Frühstückstube  
C. Leopold  
Lange Straße 3 - Streblener Straße 88535

Paul Knobloch :: Kolonialwaren  
Reichenbacher Straße 25 88681

H. Tönsmann, Grabenstraße 1  
Motorräder, Fahrräder, Grammophone  
Lager von circa 300 Markenrädern 88680

Hiesiger Nachlg., Hofstraße 1  
Kolonialwaren und Feinstoff 88676

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
F. Rahn, Hofstraße 22 88677

H. Sembrigli, Markt 31  
Eisenwaren :: Haus- und Küchengeräte 88593

Preiswerte Pelzwaren  
nur im Spezial-Bekleidungs-  
H. DREYKLUFT  
Hofstraße, Ecke Markt 88599

Kaufhaus L. Neumann, Burgstraße 14  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins 88594

Hamburger Fischhalle  
Tägliche Fisch- und Meereswaren  
Nur Peterstraße 16/18 88684

Schuhhaus Trennett  
solide und preiswert  
Reichenbacher Straße 10 88592

Billigste Bezugsquelle  
für gute  
Branntweine, Liköre, Weine  
E. Wittmann, Burgstraße 8 88534

Schuhhaus Förker, Langstraße 6  
Eigene Reparatur-Werkstätte 88538

Billigste Bezugsquelle  
für gute  
Branntweine, Liköre, Weine  
E. Wittmann, Burgstraße 8 88534

Sprechmaschinen :: Schallplatten  
Größe Musik - Schöne Zahlungsablung  
Piano-Haus Dastler, Markt 25 88376

Billigste Bezugsquelle  
für gute  
Branntweine, Liköre, Weine  
E. Wittmann, Burgstraße 8 88534

Musikinstrumente und Reparatur  
nur Hofstr. 69 :: vorm. Gebr. Schlag 88581

Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Manufaktur- u. Modewaren / Herren-Artikel  
Georg Fraubörs, Ring 15 u. Breslauer Str. 2

Beachtet  
unsere  
Inserenten!

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Losse der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 882 ständig vorrätig bei  
Töber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 8

Arthur Hoffmann, Güntherstraße 2  
Uhren - Goldwaren - Optik 88581

Josef Thoma, Güntherstraße 10  
Goldwaren - Alpina-Uhren 88579

Beste Quelle für Tabakwaren  
Zigarrenhaus Benzler 88578

Eisenwaren :: Werkzeuge  
Werkzeugmaschinen  
Emil Dig, Schweidnitzer Straße 6 88587

Robert Goldbach, Güntherstraße 16  
Fell- und Lederwaren :: Felle 88577

Leopold Juba  
Thomasstraße 11  
Textilwaren und Konfektion 88596

Witners Mollerei  
empfiehlt sämtliche Mollerei-Produkte 88575

+ Löwen-Druckerei +  
Ring 17  
Jah. Arthur und Martin Rahn 88573

Kauf bei Licht  
Ring 37 88595

Paul Hoffmann, Bahnhofstraße 28  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Frühstückstube 88598

Karl Tiesch, Güntherstraße 7  
Alle Arten  
Leberwaren :: Wollwaren  
Netze- und Sportartikel :: Metallarbeiten 88589

Billigste Bezugsquelle  
für Stoffe, Wäsche, Strümpfe usw.  
LARISCH / RING 14 88572

HAASE- UND KIPKE-BIERE  
sind herborragend  
OTTO KOSMAHL  
Biergroßhandlung 88584

Schuhwarenhaus  
Willy Heinemann, Wittigstraße 1 88685

Rosa :: Liköre :: Sekt :: Wein  
kauft billig Du bei  
KÜHNAST / RING 31 / ein 88686

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

MIFA-FAHRRÄDER  
Bequeme Zahlungsablung  
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62  
Zweigstelle: Hundsdorfer Fahrradhaus 88659

Prima Rostfleisch  
empfiehlt Ernst Böhld, Kirchstr. 2 88384

Paul Becker, Alt-Jauer Straße 24 b  
ff. Fleisch- und Wurstwaren 88393

Uhren und Goldwaren  
Bruno Hoffmann, Meignitzer Straße 17 88582

Henry Tschentscher, Adnigstraße 4  
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren 88380

D. Hartmann / Jah. A. Steiner  
Glas :: Porzellan :: Steingut  
nur Ring 40 88379

Fischhaus Schaefer  
Tägliche frische Ware gut und billig  
Ring 19 88377

Verlangt stets  
Kaselbach- und Ripe-Bier  
Erich Reil, Kirchstraße 1 88385

Schuhwaren und Arbeiterbekleidung  
kaufen Sie billig und gut  
nur bei J. Rantowitz, vorm. Frische  
Adnigstraße 7 88381

E. NEUGEBAUER G. m. b. H.  
Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte  
Betten Ring 10 88378

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Wilhelm Weinhold  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10 88387

Alfred Stief / Dorfstraße 109  
Drogen :: Farben :: Photo-Waren  
Kräuter zur Krankheits-  
Behandlung :: Wirkstoff-Extrakte 88418

FAHRRADHAUS WEBER  
Dorfstraße 119 / Reparatur-Werkstatt  
Nähmaschinen, Motorräder 88419

Das Fahrrad-Paradies in Wollwaren  
Dorfstraße 120 88418

Gerhard Witt, Dorfstraße 115 a  
Spezialwaren :: Drogen  
Kolonialwaren, Bedarfs- u. Geschenkartikel 88417

Paul Herber, Dorfstraße 377 a  
Leibsch-Extrakt  
Herren- und Damen-Perfume 88416

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Georg Hüneder  
empfiehlt seine Badwaren  
Dorfstraße 222 88414

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Reinhold Schwabe, Ring 9  
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574  
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Striegau-Graben  
Kaufhaus Gustav Köhler  
Graben - Dorfstraße 29 88687

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Freiburg  
Paul Ruppel Nachf., Landesgut, Str. 35  
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirit